

Anzeiger für Bobten am Berge

und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis pro Monat 1,20 Reichsmark.
Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.
Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Publikationsorgan für die Stadt, Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Insertions-Gebühren:
Die einspaltige Zeile: (3 mm), 45 mm breit, 20 Hpf., für auswärtige Inserenten 25 Hpf., die Restameile, 74 mm breit, 60 Hpf., Tabell. Satz mit Aufschlag.
Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag vormittags 8 Uhr eintreten, größere einen Tag vorher.
Inserate finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 25

Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats daselbst gekündigt wird.

Sonnabend, den 1. März 1930

Für verspätet aufgekommene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung.

46. Jahrg.

Noch keine Einigung über die Steuern.

Was gibt es Neues?

- Im Reichskabinett wurde noch keine Einigung über die Deckungsvorlage erzielt.
- Der Reichstag nahm das Ministerpensionsgesetz an.
- Im Landtag wurde bei der Behandlung von Polizeifragen von der Regierung auch eine Erklärung zu dem Zusammenstoß im Schweidnitzer Volksgarten abgegeben.
- Die Generalynode nahm eine Entschließung zu den Christenverfolgungen in Rußland an.
- Der Leipziger Waffenraub ist erheblich umfangreicher, als zunächst bekannt wurde.
- Die Ausweisung deutscher Lehrer aus dem Memelgebiet soll rückgängig gemacht sein.

Keine Einigung im Reichskabinett.

Zu der Kabinettsitzung, die sich am Donnerstag mit dem Deckungsprogramm des Reichsfinanzministers für das Haushaltsjahr 1930 beschäftigt, erfährt die Telegraphen-Union, daß zwar alle formellen Abstimmungen in der Kabinettsitzung vermieden worden sind, daß sich aber bereits durch Rundfrage ergeben hat, daß sich eine Mehrheit weder für das Deckungsprogramm des Reichsfinanzministers, noch für Abänderungsvorschläge, die von anderen Ministern gemacht wurden, findet. Die sozialdemokratischen Minister bezeichnen das Deckungsprogramm des Finanzministers als unausführbar.

Das Conti-Nachrichten-Büro meldet: Die Beratungen des Reichskabinetts über die Deckungsvorschläge des Reichsfinanzministers haben noch nicht zu einer Einigung geführt; sie werden Freitag nachmittag fortgesetzt, da vormittags eine Besprechung mit den Finanzministern einiger Länder stattgefunden. Die Generaldebatte scheint zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein, denn im letzten Teil der Nachmittagsitzung hat man sich vor allem mit der untrübsamen Einzelfrage beschäftigt, wie die 100 Millionen, die bei der Arbeitslosenversicherung fehlen, aufgebracht werden können. Im ganzen lagen dem Kabinett vier Vorschläge vor:

Das Projekt des Reichsfinanzministers, die Aufbringung der 100 Millionen der Verschönerungsanstalt selbst zu überlassen.

Der Vorschlag, einen 10prozentigen Zuschlag auf alle Einkommen zu erheben und dafür im nächsten Jahre 15 Prozent wieder abzulehnen.

Der dritte Vorschlag war eine Art Zwangsanleihe in Form eines Zuschlages zur Steuer auf die großen Vermögen.

Schließlich spielte noch ein Vorschlag des Reichsfinanzministers Dietrich eine Rolle, der eine Kombination des zweiten und dritten Vorschlages enthielt, indem er einen Zuschlag auf die größeren Vermögen und Einkommen vorschlug. Dr. Dietrich wollte dann den Tilgungsfonds, der eigentlich jedes Jahr auf 450 Millionen wieder aufgefüllt werden muß, für das nächste Jahr auf 350 Millionen begrenzen und aus den ersparten 100 Millionen die Mehrzahlungen dieses Jahres zurückzahlen.

Das Kabinett hat über alle diese Vorschläge Probeabstimmungen veranstaltet, um festzustellen, ob sich einer von ihnen wohl durchführen lassen würde; in keinem Falle aber ließ sich eine einstimmige Herbeiführung, so daß man im Reichstage jedenfalls im Augenblick glaubt, daß alle diese Projekte bereits erledigt sind. Man ist dann offenbar auseinandergegangen mit der Absicht, die Fraktionen noch einmal zu befragen, um zu versuchen, sich nach Rücksprache mit ihnen nicht doch noch, Möglichkeiten für einen dieser Vorschläge finden lassen. Die Aussichten werden im Reichstage aber keineswegs günstig beurteilt.

Von besonderem Interesse im Augenblick ist der Zusammenhang zwischen den Finanzverhandlungen und den Abstimmungen über den Youngplan, die der Ausschuß Freitag vormittag vornehmen wollte. Wenn es zu diesen Abstimmungen kommt, so ist man über die Forderung des Zentrums, die für die Einigung in den Finanzfragen die Priorität verlangte, hinweggegangen. Es fragt sich, ob das Zentrum sich damit abfindet.

Jedenfalls rechnet man in parlamentarischen Kreisen eher mit der Möglichkeit, daß die Abstimmung erneut verschoben wird.

Auch in der Preußentotalität Unstimmigkeiten

Am Donnerstag traten Vertreter der preussischen Regierungsparteien, der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten, zu einer interfraktionellen Sitzung zusammen. Da am Freitag über den kommunikativen Mißtrauensantrag gegen den Minister des Innern Grzesinski abgestimmt werden soll, war offenbar das Bedürfnis vorhanden, zuvor eine Besprechung der politischen Lage vorzunehmen. Gegenstand dieser Besprechung dürfte in der Hauptsache die Personalpolitik in Preußen gewesen sein. Es ist bekannt, daß insbesondere die Demokraten mit dieser Personalpolitik in Preußen nicht einverstanden sind.

Über das Ergebnis der Sitzung meldet der „Demokratische Zeitungsdienst“: Nach der Aussprache wurde einstimmig festgestellt, daß die drei Regierungsparteien in Preußen bereit sind, die gemeinsame Arbeit unter Berücksichtigung der Grundanschauung der einzelnen Parteien, die sich zu einer Koalition zusammengeschlossen haben, fortzusetzen. Aufgabe der preussischen Koalition ist es, die staatspolitische und sachliche Arbeit fortzuführen.

Die Ausnahmeverordnung der Young-Gesetze.

Der Außenminister stellt die Vertrauensfrage.

Bei der Weiterberatung der Young-Gesetze in den Vereinigten Ausschüssen des Reichstages wurden nach der gestrigen Erledigung des Polenabkommens am Mittwoch die Liquidationsabkommen mit den übrigen Staaten zur Beratung gestellt. Vor Eintritt in die Aussprache führte Abgeordneter von Sybel (Chr.-Nat.) Beschwerde darüber, daß aus der vertraulichen Sitzung am Dienstag das „B-Uhr-Abendblatt“ eine Mitteilung gedruckt habe, wonach der Außenminister die Vertrauensfrage gestellt habe. Das sei ein schwerer Bruch der Vertraulichkeit, offenbar mit dem Ziel, die Öffentlichkeit Sturmreiß zu machen für die Annahme des Polenabkommens.

Im Mittelpunkt der Aussprache stand das Liquidationsabkommen mit England, das allseitig heftig kritisiert wurde. Dr. Reichert (D. N. B.) nannte es ein nationales Unglück, wenn Deutschland diesem Abkommen, nachdem die Engländer aus dem Versailler Sondergeschäft 1,5 Milliarden Goldmark Nutzen ziehen könnten, zustimme. Dr. Schnee (D. N. B.) bezeichnete es als unerhört, wenn England hier die Kriegsmethoden fortsetze, sprach aber die Hoffnung aus, daß sich auch in England wieder der Grundgedanke der Heiligkeit des Privateigentums durchsetzen werde. Ministerialrat Fuchs vom Reichsfinanzministerium wies darauf hin, daß auch bei der Reichsregierung die Haltung Englands große Enttäuschung hervorgerufen habe. Trotz der schweren Bedenken habe die Reichsregierung aber dem Abkommen zugestimmt, da sonst die Liquidationen weitergeführt würden. Dr. Köhler (Ztr.) sagte, dies sei der peinlichste Abschluß des Youngplanes. Für die richtige Charakterisierung des englischen Vorgehens fehlten die parlamentarischen Worte.

Kommunistische Schießausbildung.

In einer vom „Kampfkomitee“ der Berliner kommunistischen Partei zu Ehren der Roten Armee veranstalteten Kundgebung wurden Flugblätter verteilt, in denen die Arbeiter und Arbeiterinnen aufgefordert werden, die Schießabende des kommunistischen Arbeiterbundes recht fleißig zu besuchen. Die Genossen und Genossinnen hätten dort Gelegenheit, sich „ohne weitere Kosten im Pistolenfechten auszubilden zu lassen“. Besonders interessant ist der Hinweis: „Frauen und Jugendliche zahlen einen ermäßigten Mitgliedsbeitrag“. Über den Zweck dieser Schießabende heißt es auf dem Handzettel, daß dieses Schießen „ein sehr wichtiger Zweig der Arbeiterbewegung“ sei, aber nicht nur als „Schießsport“ betrieben werde, sondern vor allem als „Gegengewicht gegen die nationalistischen Schützenvereine“.

Wie die „Berliner Börsenzeitung“, die einen Auszug aus dem betreffenden Handzettel wiedergibt, hinzusetzt, werden die Mitglieder der jetzt polizeilich verbotenen „Antifaschistischen jungen Garde“, sowohl die männlichen wie die weiblichen, schon seit längerer Zeit mit der Waffe ausgebildet, wobei man sich streng an die Richtlinien der russischen Jung-Bolschewikengarden hält.

Wieder ein kommunistischer Überfall.

In der Nacht zu Donnerstag überfielen Kommunisten in Giesing bei München Nationalsozialisten, die sich auf dem Heimwege befanden. Zwei Nationalsozialisten wurden durch Stiche und Schüsse verletzt und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Von dem am Platz erschienenen Überfallkommando wurden 15 Kommunisten festgenommen.

Der Waffenraub in Leipzig.

Wie die „Leipziger Volkszeitung“ mitteilen weiß, sind bei dem Waffendiebstahl bei der Leipziger Reichswehr ein großes Maschinengewehr, 38 kleine Maschinengewehre und 270 Gewehre gestohlen worden. Die Waffen dürften insgesamt 70 Zentner wiegen, so daß für ihre Fortschaffung wenigstens zwei Automobile benutzt sein müssen. Die Waffen waren, wie die „Leipziger Volkszeitung“ weiter mitteilt, in einem Gebäude außerhalb des Kaserengeländes untergebracht. Dieses Gebäude wurde bis vor einiger Zeit von einem Posten bewacht. Der Posten wurde dann aber eingezogen, und die Sicherung der Waffen blieb auf einige Rundgänge eines Postens beschränkt, die durch eine Stechuhr kontrolliert wurden. Infolgedessen konnten die Diebe ihre Kraftwagen bis an das Depot herandrängen und mit sehr schweren Last beladen. Bei der großen Anzahl der gestohlenen Waffen dürften sie zweifellos dazu längere Zeit gebraucht haben. Eine amtliche Äußerung zu diesen Behauptungen ist bisher nicht erfolgt.

Das Brotgesetz vom Reichsrat genehmigt.

Der Reichsrat genehmigte am Donnerstagabend den von der Reichsregierung vorgelegten Entwurf eines Brotgesetzes und die Mitteilungen des Reichsernährungsministers über die Roggenpreisstützung. Der Reichsfinanzminister wurde ermächtigt, der Getreidehandels-gesellschaft gegenüber bis zu 15 Millionen Reichsmark für Verluste einzustehen, die die Gesellschaft in dem Haushaltsjahr 1929/30 durch die Stützungssaktionen unter Umständen erleidet. Das Brotgesetz sieht drei Brotarten vor: Roggenbrot aus mindestens 95 v. H. Roggenmehl, Weizenbrot aus mindestens 95 v. H. Weizenmehl und Mischbrot. Um für angemessene Preisbildung zu sorgen, wird bestimmt, daß einheitlich im ganzen Reich Brot nur zu festem Gewicht und veränderlichen Preisen gehandelt werden darf. Spezialbrote bleiben zugelassen. Der Reichsrat nahm einige Veränderungen vor. Er will die Regierung ermächtigen zu bestimmen, was Backmittel sind; ferner kann auch Weizenbrot nur zum festen Gewicht und veränderlichen Preisen gehandelt werden.

Schreien im polnischen Sejm.

Am Heerzsausbruch des polnischen Sejms kam es Mittwoch zu erregten Szenen. Der Abgeordnete des Regierungsblocks, Professor Rogowski, warf dem früheren Sejm- und Senatsmarschall, dem ehemaligen Mitglied des deutschen Reichstages, dem nationaldemokratischen Sejmabgeordneten von Trampczynski vor, daß er von dem früheren deutschen Kaiser für Sakaiendienste feinerzeit eine Anerkennung erhalten habe. Abgeordneter Lazaruski (Regierungsblock) rief Trampczynski zu, daß er, der früher die Deutschen unterstützt hätte, sich jetzt mit der Toga der catonischen Unbeflecktheit bekleide. Der nationaldemokratische Abgeordnete Dombrowski nannte hierauf Lazaruski einen Dummkopf. Der so Beschimpfte sprang vom Platz auf und verfechtete Dombrowski, indem er Trampczynski zurückstieß, zwei Ohrfeigen. Die Sitzung wurde nach diesem Zwischenfall unter ungeheurem Lärm unterbrochen.

Kirche und Volk.

Zum Zusammentritt der Generalynode.
Von D. Duffe-Effen.

Am 22. Februar tritt in Berlin die 9. Generalynode der Ev. Kirche der Altpreußischen Union zu einer mehrwöchentlichen Tagung zusammen. Ihre Arbeiten gelten dem Leben der Kirche. Aber sie können nicht getan werden ohne einen Blick auf die Stellung der Kirche zu unserem Volk, zu der Öffentlichkeit unserer Tage und zum Staat.

Als im vergangenen Sommer die außerordentliche Generalynode zusammentrat, zwang das Verhältnis der Kirche zum Staat dazu. Der Staatsvertrag mit der katholischen Kirche war fertig; die evangelische Kirche war gezwungen, angesichts der Nichtachtung ihrer Lebensnotwendigkeiten und Forderungen vor der Öffentlichkeit zu protestieren und ihre Wünsche dem Staat in feierlicher Form zu erklären. Wir dürfen sagen, daß dieses ebenso bekommene wie geschlossene und entschlossene Auftreten der Generalynode, die zugleich in diesem Falle im Namen der übrigen preussischen evangelischen Kirchen sprechen durfte, nicht ohne Wirkung blieb. Die preussische Regierung hat sich in den den Aufgaben verpflichteten, in gleichwertigen Verträgen das Verhältnis des Staates zu den evangelischen Kirchen zu regeln. Aber noch ist das nicht zur Tat geworden, und die Gebild der evangelischen Kirchen, die aus ihrer Staatsstreue kein Geht gemacht haben, wird auf eine harte Probe gestellt. Es wird nicht umgehen sein, daß die neue Generalynode diesen Dingen ernste Beachtung schenkt. Wir können es ertragen, wenn in einer gefühlsmäßigen Sympathie katholische innerkirchliche Lebensäußerungen und Feiern eine Beachtung seitens hoher preussischer Regierungsstellen finden. Aber wir tragen sehr schwer an dem — durch den gegenwärtigen Rechtszustand ermöglichten — Sinecure-regieren der Vertreter des an sich religionsneutralen Staates in die inneren Gemeindegangehörigkeiten der evang. Kirche für deren Beurteilung ihnen in den allermeisten Fällen die nötige Sachkenntnis fehlen muß. Hier muß der kommende Staatsvertrag mit der verfassungsmäßigen Freiheit der evangelischen Kirche Ernst machen.

Wir können auch nicht achtlos vorübergehen an den Veränderungen im preussischen Kultusministerium. Vieles aus der früheren Kultusminister zu oft ein volles Verständnis für Recht und Bedeutung der evangelischen Kirche als Kirche vermisst. So war es eine starke Zumutung, als auf Verlangen einer Regierungspartei ein Disident sein Nachfolger werden sollte. Das ist auf den Protest der anderen Regierungsparteien unterblieben. Wir buchen das als eine gewisse Verzichtnahme unserer evangelischen Interessen. Ein religiöser Sozialist ist dann Kultusminister geworden. Wir wissen, wie schwer es die religiösen Sozialisten haben, sich innerhalb ihrer politischen Partei zu behaupten, und wie sehr innerhalb ihrer eigenen Reihen gekämpft wird, ob wirklich das „Religiose“ den entscheidenden Einfluß auf das Denken haben soll oder ob es nicht hinter dem „Sozialen“ oder dem „Sozialistischen“ völlig zurückzutreten hat. So stehen wir, getrennt der politischen Neutralität der Kirche, dem neuen Kultusminister abwartend, dem neuen Kurs mit äußerster Aufmerksamkeit gegenüber. Frühere Generalynoden haben besonnen und deutlich die Mindestforderungen der evangelischen Kirche auf dem Schulgebiet angemeldet. Sie sind infolge der politischen Entwicklung nicht berücksichtigt worden. Es wird nötig sein, diese ganze Lage bei allem kirchlichen Planen und Beraten wohl im Auge zu behalten.

Wenn die evangelische Kirche so mit bestimmten Forderungen dem Staate gegenübertritt, so treibt sie dazu nicht irgendwie geartete hierarchische Herrschaft. Wir bejahen den Staat, auch in seiner Selbstständigkeit; aber es geht uns um den Dienst am Volk, einen Dienst, den der Staat nicht leisten kann und den Volk und Staat heute nötiger brauchen denn je. Unheimlich fröhlich jittliche Verworfenheit an den Grundfesten unseres Volks- und Staatslebens. Immer wieder tritt sie offen zutage. Die geheime Verleumdungsarbeit aber ist viel gefährlicher. Ihre starke Organisationsquelle, wenn auch nicht ihr letzter Ursprung, liegt in Moskau. Ihr Sieg wäre Vernichtung der christlichen Kirche, aber auch Vernichtung unseres deutschen Staatslebens. Wir grüßen

alle klare und bejonnene Arbeit dagegen; aber letzte Kräfte kann nur geben, wer letzte Gewissheiten hat, letzte fordernde Gewalt, letzte tragende Gewissheit. In dem Bewußtsein des ihr geistlichen ewigen Festes und der daraus fließenden Verantwortlichkeit gibt die Kirche dem Staat, was des Staates ist. Aber sie muß auch die Freiheit und das Recht fordern, die sie für ihren Dienst am Volke braucht.

Stellen wir in diesen Dienst an unserer Volk die Generalynode, so wissen wir, daß er nur getan werden kann unter der Leitung des „Laien dienstes“. Zwei Drittel der gewählten Mitglieder der Generalynode sind verfassungsgemäß Nicht-Theologen. Das muß Sinnbild der Mitarbeit der Laienwelt in der Kirche überhaupt werden. Die Kirche muß selbst in ihren Gemeinden mit ihrer ganzen Lebensentwicklung, eine Verkündigung des Evangeliums sein. Dazu bedarf es einer Reform dessen, was man früher „Kirchen sucht“ nannte, aber wohl besser Ordnung des durch Gemeindefürsorge und -recht geregelten persönlichen christlichen Lebens nennt. Die durch die Verfassung geforderte Beteiligung der Laien in den kirchlichen Körperschaften und das weithin betätigte Vereinsleben genügen hierzu nicht. Möge es der Generalynode gelingen, auf diesem Gebiete — bei der Umwälzung unseres ganzen Lebens ist es nicht leicht — Ordnungen zu schaffen, die die Gemeindeglieder in die durch Sitten und Ordnung geregelte Lebenswelt der Gemeinde hineinziehen. So allein kann die Kirche gegenüber der Zerfahrenheit und Hilflosigkeit unseres Volkes in den grundlegendsten Fragen des sittlichen Lebens ihren Dienst erfüllen.

Die Generalynode zu der Christenverfolgung in Rußland.

In ihrer zweiten Vollversammlung nahm die Generalynode am Donnerstag zu der Lage der Christen in Rußland Stellung. Unter starker Bewegung des dicht besetzten Hauses wurde einstimmig eine Kundgebung angenommen, die besagt:

„Mit heiligem Schmerz schaut die Generalynode auf die Leiden und Nöte der Christen in Rußland. Daß der Sonntag abgeschafft, die religiöse Erziehung der Kinder unterbunden, die Geltung christlicher Lebensgrundsätze aufgehoben worden ist, daß Gotteshäuser geschlossen und zerstört, Gott und Christus in Wort und Bild öffentlich gelästert werden, daß Christen die Treue zu ihrer Kirche mit Enttötung und Verfolgung bezahlen — das ist nicht die Angelegenheit eines einzelnen Landes. Es ist die Not der gesamten Christen. Es bedroht alle Gesittung, von der die Ehrfurcht vor jeder religiösen Gewissung untrennbar ist mit dem Untergang. Die Generalynode ruft die Glieder der Kirche auf, in ernster Fürbitte der verfolgten Brüder zu gedenken und ihnen zu helfen, wo immer die Möglichkeit sich bietet. Sie mahnt die Welt und alle, die sich mit ihr zum christlichen Glauben bekennen, in heiligem Ernst zu den Gütern und Gottesgaben stehen, gegen die der Unsturm des Unglaubens sich richtet. Die bedrängten Brüder im Osten begreifen wir in unzerstörbarer Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe.“

Ferner fand ein Antrag einstimmig Annahme, wonach am 1. Pfingstsonntag (9. März) in sämtlichen evangelischen Kirchen die Glocken geläutet werden sollen. Am gleichen Sonntag wird auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenrats im Gottesdienst der Leiden der russischen Christen gedacht werden.

Das Ministerpensionsgesetz im Reichstag angenommen.

Der Reichstag beriet am Donnerstag das Ministerpensionsgesetz. Nach dem Gesetz beträgt das Gehalt des Reichskanzlers 45 000 und das eines Reichsministers 36 000 M. im Jahre. Zukünftig sollen ehemalige Reichsminister eine Pension mehr erhalten, sondern nur ein Übergangsgeld für einen Zeitraum von höchstens fünf Jahren, je nach der Dauer der Ministerstätigkeit. Das in den ersten drei Monaten das volle Ministergehalt und dann die Hälfte beträgt. Hat ein Minister bei Ausübung seines Amtes eine Gesundheitsbeschädigung erlitten, die seine Arbeitsfähigkeit wesentlich und dauernd beeinträchtigt, so soll er im Anschluß an das Übergangsgeld eine Rente erhalten. Nach dem Ausmaß der Beschädigung soll diese Rente auch Ministern gewährt werden, die beim Ausscheiden das 65. Lebensjahr erreicht haben und mindestens vier Jahre Minister waren.

Die Vorlage wurde nach Aussprache im wesentlichen in der Fassung der Ausschußbeschlüsse angenommen. Die dritte Beratung findet später statt. Der sozialdemokratische Antrag über die Gegenzeichnung der Urkunde für den Reichskanzler wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag der beiden Bauernparteien auf Kürzung der Ministergehälter. Die Bestimmungen der Vorlage über die Ministergehälter wurden mit 298 gegen 90 Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten, eines großen Teils der Deutschnationalen und der Bauernparteien mit Ausnahme des Abg. Dr. Fehr, der selbst einmal ein Ministeramt bekleidet hat, angenommen. Unter Ablehnung von Änderungsanträgen wurden auch die Vorschläge des Ausschusses über die Rente genehmigt. Diese soll jährlich höchstens 12 000 M. betragen.

Der Gotteslästerungsprozeß Groß vor dem Reichsgericht.

Neue Verhandlung vor der Vorinstanz.

Im Gotteslästerungsprozeß gegen den Vater und Zeichner Groß und seinen Verleger hat der 2. Senat des Reichsgerichts nach etwa zweistündiger Beratung das freisprechende Urteil der Strafkammer beim Landgericht III Berlin aufgehoben und die Sache zu neuer Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Es handelt sich, wie erinnerlich, um die Karikatur „Maul halten und weiterreden“, die Christus am Kreuz mit Militärschleifeln und Gasmasken darstellte.

In der Begründung der Entscheidung wird u. a. ausgeführt, die Vorinstanz habe bei ihrer Beurteilung des § 166 die erste Form der Beleidigung deshalb ausgeschieden, weil eine bildliche Darstellung nicht die Gestaltspunkte des Gesetzes bedeute. Das sei aber schon deshalb nicht richtig, weil die Bilder auch unterlegte Texte hätten. Im übrigen sei aber wie auch in § 193, der Begriff der Äußerung durchaus auch auf ein Bild anzuwenden, denn dieses löse beim Betrachter dieselben Gefühle aus wie etwa ein gesprochenes Wort. Bezüglich der zweiten Form der öffentlichen Beleidigung der Einrichtungen der christlichen Kirche habe das Berufungsgericht das Vorliegen einer Beleidigung verneint. Das sei zwar eine Frage, deren Prüfung der Revisionsinstanz entzogen sei. Die Würdigung dieser Tatfrage sei aber hier nicht durch ein einwandfrei gegebenes, denn für den äußeren Tatbestand entscheide nicht nur der Zweck der Kundgebung, es komme auch im wesentlichen darauf an, ob hier die Anhänger der christlichen Kirche in roher Weise beschimpft worden sein könnten. Maßgebend seien auch nicht die Gefühle des einzelnen, sondern die der Gesamtheit, denn das Gesetz wolle auch die Gefühle des einzelnen Menschen schützen. § 166 schließe zwar eine scharfe Kritik nicht aus, aber diese dürfe nicht roh in der Form sein, und sie

Polizeifragen im Landtag.

Die Zusammenkünfte im schweidnitzer Volksgarten.

Im Preussischen Landtag wurde am Donnerstag die Fortführung der Aussprache über die Polizei in Preußen eingeleitet durch die Beantwortung einer Reihe von Interpellationen. Dabei wurde von der Regierung u. a. erklärt, daß die Rundfrage des Oberpräsidenten in Breslau nach den in Niederschlesien bestehenden politischen Vereinen, die von den Deutschnationalen und der Deutschen Fraktion zum Gegenstand einer Anfrage gemacht worden ist, nur einer selbstverständlichen Pflicht entspreche. Was das Verhalten der Polizei bei dem Demonstrationszug Schleswig-Holsteiner Landleute am 1. August 1929 in der Stadt Neumünster angehe, so sei das Mitführen der schwarzen Fahne als eine Aufreizung angesehen worden. Die Fahne sei auch als Waffe gegen die Polizei verwendet worden. Von einem unnötig scharfen Eingriff der Polizei bei der Beschlagnahme der Fahne könne nicht die Rede sein. Die Regierung äußerte sich auch zu einer Anfrage der Sozialdemokraten wegen der

Störung einer sozialdemokratischen Versammlung in Schweidnitz

durch die Nationalsozialisten. Die Polizei habe den Zwischenfall nicht voraussehen können und deshalb nur unzureichende Vorkehrungen getroffen. Nach gerichtlicher Klarstellung des Sachverhaltes würden die verantwortlichen Polizeibeamten disziplinarisch zur Verantwortung gezogen werden.

dürfe auch nicht das herabsehen, was Millionen heilig sei. Das Symbol der Kreuzigung sei aber dem Christentum des Heiligtums. Es müsse also erneuert geprüft werden, ob dieses Symbol durch das fragliche Bild in roher Weise verletzt worden sei. Ausnahmen für die Kunst gebe es nicht; auch diese habe ihre Grenzen und müsse sich nach den Gefühlen anderer richten.

Reht Lardieu zurück?

Poincaré unterstützt Lardieu.

Der Präsident der französischen Republik hat am Mittwoch nachmittag Lardieu beauftragt, den Versuch zur Bildung eines Kabinetts unter Zusammenfassung aller republikanischen Kräfte zu machen. Lardieu hat diesen Auftrag angenommen und wird dem Präsidenten am Donnerstag vormittag über den Verlauf seiner Bemühungen berichten. Er nahm sofort die Fühlung mit den maßgebenden Personen auf, besuchte die Präsidenten des Senats und der Kammer und hierauf Briand, nachdem er sich bereits vorher die moralische Unterstützung Poincarés gesichert hatte.

Poincaré erklärte der Presse, daß er ein neues Kabinett Lardieu mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen werde; doch wäre er leider nicht in der Lage, in das Kabinett einzutreten, da ihm die Ärzte noch mehrere Monate Ruhe verschrieben hätten.

Moskaus Kampf gegen die Familie.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Kommunistische Partei beschlossen, neuerdings einen Feldzug gegen den Bestand der Fa-

milie in der Sowjetunion zu unternehmen. Der Moskauer Stadtrat hat amlich beschlossen, daß alle in Moskau zu errichtenden neuen Wohnhäuser keine Kutschen in den einzelnen Wohnungen erhalten sollen, sondern eine allgemeine Küche, die von der Regierung und den kommunalbehörden errichtet werden soll. Die Kommunistische Partei hofft, daß durch die Abschaffung der Familienküchen der erste Schritt für die Einführung des Kommunismus im Privatleben unternommen wird.

Beschlagnahme der englischen Kirche in Leningrad.

Die englische Kirche in Leningrad ist, wie der demokratische Zeitungsdienst meldet, trotz des Einspruchs des englischen Botschafters beschlagnahmt und dem Klub der Matrosen übergeben worden.

Antimonarchische Kundgebungen in Madrid.

Die mit Spannung erwartete Rede des früheren konservativen spanischen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra wurde am Donnerstag in Madrid vor einem überfüllten Hause gehalten. Der Redner forderte strengste Abrechnung mit der Diktatur Primo de Rivera vom ersten bis zum letzten Mann. Es sei bedauerlich, daß die Diktatur dazu beigetragen habe, eine günstige Stimmung für die Republik zu schaffen; dafür sei der König verantwortlich zu machen, dessen lediglich ausführendes Organ Primo de Rivera gewesen sei. Die spanische Frage hänge ab von der Abhaltung verfassungsmäßiger Wahlen. Er sei, so betonte Sanchez Guerra, verfassungstreuer Monarchist und nicht Republikaner. Trotzdem müsse er Spanien das Recht zusprechen, sich zur Republik zu bekennen, wenn das Volk dies fordere. Zum Schluß gab der Redner nochmals seine persönliche Abneigung gegen den augenblicklichen König bekannt.

Die Bedeutung dieser Rede darf nicht überschätzt werden. Immerhin wird sie jedoch die republikanische Strömung stärken. Nach Beendigung der Rede durchzogen einige tausend Menschen mit roten Fahnen die Straßen und brachten Rufe gegen die Monarchie und den König aus. Polizei trieb die Menge auseinander. Von monarchistischer Seite wurden Flugblätter für den König verteilt, die jedoch vielfach demonstrativ zerrissen wurden.

Wie Havas aus Barcelona berichtet, wird aus Vich gemeldet, daß vor dem Gebäude der Patriotischen Vereinigung eine diktatorfeindliche Kundgebung stattgefunden habe. Zwei wachhabende Gendarmen gaben Schüsse ab. Einer der Demonstranten wurde getötet, zwei schwer verletzt. Der Vorfall hat unter der Bevölkerung lebhaften Erregung ausgelöst.

Santo Domingo in der Hand der Aufständischen

Die Aufständischen in der dominikanischen Republik sind Donnerstag vormittag in die Stadt Santo Domingo eingezogen und haben die öffentlichen Gebäude und die Zitadelle besetzt. Die Einnahme der Stadt erfolgte ohne jedes Blutvergießen. Der Präsident und der Vizepräsident der Dominikanischen Republik haben sich, wie gerüchteleise verlautet, in die amerikanische Gesandtschaft geflüchtet. Wie die amerikanische Gesandtschaft in Santo Domingo berichtet, besteht aber gute Aussicht auf eine Einigung zwischen der Regierung und den Aufständischen.

Die Austrauchtüchter.

Ein heiterer Roman
von Margaret Laure
Copyright 1929 by Knechtel & Amelang
G. m. b. H., Leipzig.

6) (Nachdruck verboten.)

Gretchen quält ein häßlicher Gedanke: wenn Gipsy nun von ihrer Beichte zu ihren Eltern in Sandershausen sprechen würde? Von ihrem Entschluß, Gipsy Gessell trotz der Trennung nicht aufzugeben? Und von dem Geheimnis, was sie niemals einem so fremden Menschen wie Gipsy Seih hätte anvertrauen dürfen, wenn sie nicht so hilflos in den ersten Trennungsmomenten gewesen wäre und so gekannt von Gipsys scharfen, fragenden Augen: von Wolsfs düsteren Gedanken, sich das Leben zu nehmen, das ihm alles verwehrt, Studium, Geliebte — sein ganzes zielloses, von Schulden verdüstertes Dasein!

Wird Gipsy zu ihm gehen? Sie kennt ja Gipsy gar nicht...

Sie wird aus ihrem Grübeln aufgeschreckt von einem hellen Ruf. Der Wagen hält mit einem Ruck. „Die Empress of Scotland!“ Stehen Sie auf, schnell! Dort zwischen den Bäumen!“

Zwischen den Ästchen uralter Eichen schwebt etwas Wunderbares, eine langgestreckte Form, ein Bug von schneidender Schärfe, eine weiße Linie läuft an dem ganzen Schiffsrumpf entlang, auf der schwarzen Wandung leuchten rote Reflexe von der früh untergehenden Sonne, die an der Elbmündung in einem Kanal aufbrechender Wellen verfliehet.

Das wunderbare Schiff zieht ruhig und schnell seine Spur durch die kleinen unruhigen Wellen des windgepeitschten Flusses, eine Dampf Wolke schießt aus einem kleinen Rohr neben dem einen gewaltigen Schornstein und eine Sekunde später hören sie die mächtige Stimme aufbrüllen.

„Er ruft die Schlepper“, sagt Frau Vissie. Ihre Augen blitzen, und sie folgt hochaufgerichtet mit den Händen dem Dampf, bis er hinter den Bäumen verschwindet.

„Sie werden die Stimmen aus aller Welt bis in Ihre Träume hinein hören, Margarete. Die Schiffe fahren Tag und Nacht.“

Das junge Mädchen sieht die jugendlich strahlende Frau an, ihre Begeisterung, ihre raschen Bewegungen, und sie fast mit zu ihrer ersten Bitte: „Gnädige Frau, wollen Sie mich bitte — wollen Sie die Freundschaft haben, mich „Gretchen“ zu nennen? Der andere Name ist mir so fremd.“

Vissie Seih zuckt mit den schmalen geschweiften Lippen, dieselben Lippen, die auch Gipsy hat. Meinetwegen. Wenn Sie es wünschen. Aber ich glaube nicht, daß Sie alles aus Ihren bisherigen Gewohnheiten so unbedingt übertragen sollten, Fräulein Gretchen. Sie haben eine kleine Tür hinter sich zugemacht. Und schauen jetzt in anderer Richtung. — Aber ich will das Tempo nicht bestimmen, das Sie anschlagen sollen. Sie werden es eines Tages ohne mich finden.“

Sie setzt sich wieder auf ihren Platz. „Abgesehen von einer Kleinigkeit: ich bin für Sie Frau Seih. Ich liebe unter Hausgenossen nicht die Überbleibsel einer Zeit mit Reifrock und Altonperide.“

Sie nicht kurz und freundlich, und Gretchen ist auf einmal nicht erleichtert, daß ihr Wunsch erfüllt wurde.

Es braust um sie, nicht nur der Wind von der Elbmündung, der unten die Wellen um das schöne Schiff kränzelte, auch der geistige, kühle, rauchige Atem der Weltstadt hat sie zum erstenmal angeweht.

Als sie den Wagen durch eine bergab sich schlängelnde, fast süddeutisch anmutende Serpentinstraße in Blankenese herunterbremsen und vor einem Tor halten, von dem man über eine Holzbrücke in die Haustür hineingehen muß, weil der Garten schon wieder einige Meter tiefer am Berg liegt, da ist sie nicht mehr aufnahmefähig, um das fremdartige Haus überhaupt mit Bewußtsein zu sehen. Sie geht über die schwarzweißen Fliesen der Halle, ein auch schwarz und weiß gekleidetes Mädchen mit einem Häubchen auf hellem Friesenhaar merkt, daß der Herr Professor bereits im Wohnzimmer

wartet, und sie ist sehr froh, daß sie vor dem Abendessen in ein halbrundes, zitronengelb gefachtes Badezimmer gehen darf, wo drei Stufen mit einem Messinggitter in die mattgrüne Wanne hinunterführen. Hier kann sie sich zum erstenmal befinden.

Sie sitzt in dem lauen Wasser, und ihre Augenlider werden schwer. Zu Hause hat man nur vor dem Zubettgehen gebadet, die Zeit wurde praktisch aufgeteilt in die Familie, denn der Badesofen war schwer zu heizen und die Dampfbadung mußte ausgenutzt werden, darauf hielt die Mutter.

Jetzt soll sie nach dem Bad gewissermaßen den Tag noch einmal anfangen: diesen Tag, der mit Verwirrung und Tränen anfang und mit Verwirrung zu schließen scheint. Und in das erwärmte Erbwasser fallen nun die lange zurückgedämmten Tränen, verschwinden darin und lassen keine Spur zurück.

Als sie ihr von erwärmten Tüchern getrocknetes Gesicht in dem großen Spiegel neben dem Fenster betrachtet, ist es rosig überhaupt, und der Mund ist so blühend durchblutet, daß sie vor dem offenbaren Bild der Gesundheit und des Wohlbefindens erschrickt, das ihr entgegensteht.

Hat sie nicht noch vor einigen Stunden um Wolsf geweint, ungeachtet der Leute, die im Uteil saßen? Es waren ja zwar nur zwei ältere Damen, denn es war ein Frauenabteil, sie beugten den fassungslosen Schmerz durch ihre feinen Wangen auferlegende Gegenwart aber trotzdem! Sie hat geweint — und jetzt blüht ihr ein neugieriges, erfrischtes junges Gesicht entgegen. Neugierig auf den Professor, den Mann dieser unwahrscheinlich jungen Frau, neugierig auf die Räume dieses Hauses, neugierig überhaupt. So neugierig, wie ein junger Mensch nur sein kann, der gesund und zum erstenmal auf einem neuen, nicht von Sorgen diktierten Weg ist.

Wenn man ihr nur noch Zeit lassen wird, um an Wolsf zu schreiben! Sie hat es ihm versprochen, sie will ihm jeden Tag schreiben! Wie anders könnte er sonst leben? Verlassen, wie er ist?

Es fällt ihr nicht auf, daß sie selbst keinerlei Bedenken hat, wie sie denn leben wird ohne ihn. Dazu hat sie jetzt keine Zeit.

Ein Gong schallt durchs Haus. Es klingt wie ein Tempelton, jedenfalls hat sie einmal von den Gongs eines Tempels etwas gelesen in einem indischen Roman, und es gefällt ihr, daß nun ein solcher romantischer Ton durch das Haus nach ihr ruft. Mit kindlicher Hast kleidet sie sich an, und als sie vor Professor Seih steht, hebt sie ein so liebliches, frisches Gesicht zu ihm auf, daß Frau Vissie befriedigt nickend ihr Präsidium an dem runden Tisch einnimmt, der vor die geöffnete breite Gartentür geschoben worden ist. Markus mag keine zweierlichen Leute leiden.

Und während tief unten die Elbe lautlos vorbeizieht, breit und geduldig, auf ihrem Rücken unzählige Schiffe jeder Art und Größe, waagt Gretchen Rente immer wieder einen heimlichen Blick in das bartoße, eigentümliche Gesicht des Professors, der schweren alten Borden in ihr Glas rückt und von ihrem Vater als einem „auten, verrückten Sohn“, dem alten Romaniker an der Bahn“ spricht, und Marburg, ihren Vater, den sie nicht wiedererkennt aus seinen Erzählungen, medizinische Begriffe und Dambura wie lauter geschliffene Würfel durcheinanderwirft.

Dazwischen lacht Frau Vissie, amüsiert und sehr jung, und nach dem zweiten Glas des schweren französischen Weins kommt es Gretchen vor, als ob nicht Frau Seih, sondern Gipsy ihr gegenüberläge, denn Mutter und Tochter tragen beide dieselbe Frisur, über den Brauen rakt geschnittenes, dem Kopf wie eine schwarze Seidenkappe angeschmiegenes, bläulich schimmerndes Haar.

Aber sie muß trotz dieser Verwechslung keine ganz unpassenden Dinge zu ihren neuen Pilgereltern gesagt haben, denn beide schütteln ihr sehr kräftig die Hand, als sie ihnen Gute Nacht wünscht.

Ganz wie einem Ramezaden, denkt Gretchen, ehe sie etwas mühevoll ihr Bett findet und in einen kaleidoskopischen Traum hübergeleitet.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 28. Februar.

Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe
wird strafrechtlich verfolgt.

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Zobten.
Die Pädagogische Arbeitsgemeinschaft von Zobten hielt am Mittwoch, den 26. Februar in der evangelischen Schule in Zobten eine Ganztagsung ab. Herr Pfarrer Krieger-Zobten hielt unter Vorsitz des Hauptlehrers Herrn Krieger-Zobten 3 Vorträge ab und zwar 1. Vortrags „Der alte Sultan“ im dritten Schuljahr, 2. Rechnen mit dem zweiten Schuljahr und 3. Geschichte auf der Mittelstufe über: „Folgen des Niedergangs Preussens 1806/07 im Weimarer“ in Form einer Schilderung „Die Franzosen in Zobten 1808“. Daran schloß sich eine ausgedehnte Aussprache über die abgehaltenen Stunden. Eine kurze Mittagspause trat ein. Sodann referierte Herr Hauptlehrer Krieger über das Realitätsproblem nach Kant's „Prolegomena“. Es folgte ein längerer Vortrag des Pfarrer's Herrn Becker aus Krotzow über: „Die ästhetische Bildung“ nach Gaudig „Didaktische Reflexionen“, dem sich ein weiterer des Herrn Lehrers Krieger über das Realitätsproblem nach Kant's „Prolegomena“. Es folgte ein längerer Vortrag des Pfarrer's Herrn Becker aus Krotzow über: „Die ästhetische Bildung“ nach Gaudig „Didaktische Reflexionen“, dem sich ein weiterer des Herrn Lehrers Krieger über das Realitätsproblem nach Kant's „Prolegomena“. Es folgte ein längerer Vortrag des Pfarrer's Herrn Becker aus Krotzow über: „Die ästhetische Bildung“ nach Gaudig „Didaktische Reflexionen“, dem sich ein weiterer des Herrn Lehrers Krieger über das Realitätsproblem nach Kant's „Prolegomena“.

Herr Referendar Paul Müller, Sohn der Frau Kaufmann Müller von hier, hat das Examen als Doktor beider Rechte bestanden. Seine Dissertation behandelt das für die zukünftige Außenpolitik Deutschlands hochwichtige Thema: Die Kolonialmandate des Völkerbundes. Sie stellt die bisher umfangreichste Dissertation auf diesem Rechtsgebiete dar. Im allgemeinen pflegen bestandene Doktorarbeiten keine Veranlassung zu irgendwelchen Bemerkungen zu geben. Dieses Examen erheischt, das einzig dastehende Bildungsganges des Herrn Dr. jur. Müller wegen, der bereits f. Jt. weit über Schlesiens Grenzen Bewunderung erregt hat, besondere Beachtung. Herr Dr. Müller hat sich, ohne je eine höhere Schule als die katholische Volksschule in Zobten besucht oder Privatunterricht genossen zu haben, auf das Abitur durch Selbstunterricht vorbereitet und es auch sofort beim ersten Versuch bestanden. Welche ungeheure Geistesarbeit dazu nötig war, kann selbst der, welcher sich das Abitur durch einen 9jährigen Schulbesuch „erlassen“ hat, nicht ermessen. Nur einer Persönlichkeit mit hoher Begabung, nie ermattendem Fleiß und eiserner Energie und Ausdauer war ein solcher Erfolg möglich. Möge Herrn Dr. jur. Müller noch manch schöner weiterer Erfolg beschieden sein und ihm seine Mühen lohnen! Denn nur (mutatis mutandis) „das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnend!“ Prof. Dr. H.

Katholischer Gesellenverein Zobten. Bevor noch das Galakt der diesjährigen Jahreshauptversammlung, versammelten sich die Kolpingbrüder mit ihren Angehörigen und Freunden am 27. Februar, abends 20 Uhr im Saale des Kolonialistischen Gasthauses in Strieglmühle, um dort noch einmal vor der „Wahllosen Zeit“ recht fröhlich zu sein. Der Präsident des Vereins, Herr Kaplan Rothkegel, entbot allen Teilnehmern herzliche Worte der Begrüßung. Insbesondere erhielt der Abend seine Prägung dadurch, daß der erst vom 1. Februar nach Strieglmühle versetzte Lehrer Herr Oskar Weigert, ein Ehrenmitglied und einer der treuen Führer des Vereins, in seinem neuen Wirkungskreise begrüßt werden konnte. Bei Musik, gemeinsamen Gesängen und abwechselndem Tanz tanzten die Teilnehmer zu ihrem Rechte. Möge dieser Abend allen in guter Erinnerung bleiben.

Kirchliche Wochenendfreizeit in Zobten. Am Sonntags- und Montag, den 22. und 23. Februar hatte der Schlesische Provinzialverband evang. Bünde den Kirchenkreis Schweidnitz-Neichenbach zu einem Wochenende in das Postersholungsheim in Zobten eingeladen. Dieser Einladung war eine ganze Anzahl Vertreter der verschiedenen evang. Organisationen aus beiden Kreisen gefolgt. Nach einleitender Begrüßung durch Pastor Vogt am 1. Tage wurde als erstes Thema „Das heutige Schulwesen“ besprochen, worauf Kantor Krieger den Gedanken der Arbeitschule behandelte, der eine umfangreiche Aussprache auslöste. Mit einem gemeinsamen Abendessen wurde der 1. Tag beschlossen. Am Sonntag vormittags nahmen sämtliche Vertreter an dem Hauptgottesdienst um 9 Uhr in der hiesigen evang. Kirche teil, bei dem Konfessionsrat Wülfel-Breslau Liturgie und Predigt hielt, welcher letzterer er das Gleichnis vom Sämann zugrunde legte. Nach Beendigung des Gottesdienstes setzte sich die weitere Tagung im Postersholungsheim, um 11 Uhr beginnend, fort, wo zunächst über „Christliche Erziehungsfragen“ gesprochen wurde. Konfessionsrat Wülfel bezeichnete den Charakter des Menschen gleich Prägung und machte einen Unterschied zwischen dem Charakter des eigenen „Ich“ und dem Bewußtsein, auch für andere zu leben. An dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich ebenfalls eine größere Aussprache, an der sich namentlich die Herren Gähle und Zeile, beide aus Schweidnitz, beteiligten; letzterer trat zum Schluß für gemeinsame Arbeit von Schule und Elternhaus an der christlichen Erziehung des Kindes ein, was nur durch die reine Konfessionslosigkeit möglich sein kann. Am Nachmittag fand ein Austausch verschiedenster Erfahrungen aus der praktischen Arbeit der Elternbeiräte, besonders der ländlichen, statt und den Schluß der Tagung bildete ein Vortrag des Konfessionsrats Wülfel im Gemeindefaal über: „Die evang. Kirche im öffentlichen Leben der Gegenwart“. Hierbei entrollte er ein Bild über das zahlenmäßige Verhältnis der einzelnen Konfessionen im Reich und in Preußen, der Uebertritt von der evang. zur kath. Kirche und umgekehrt, sowie über die Kirchenaustritte in den Jahren 1928 und 1929. Des weiteren sprach er über die praktische Arbeit der evang. Kirche auf sozialem Gebiet, sowie Schwestern- und Wohlfahrtsdienst. Der Arbeit der Frauenhilfe, der Männer- und Jungmännervereine, des Gutsaufw. Adolfs Vereins, des Evang. Bundes und des Elternbundes. Er bezeichnete es als Ehrenpflicht eines jeden evang. Christen, ob Mann oder Frau, einer dieser Organisationen anzugehören, um so teil zu haben am Dienst der Kirche im öffentlichen Leben.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Zobten. Am vergangenen Sonntag hielt die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ihre diesjährige Generalversammlung ab, an der von der Kreisleitung die Kameraden Elsner und Mende teilnahmen. Der 1. Vorsitzende, Ram.

Bedert, erstattete den Jahresbericht. In den Vorstand wurden wieder bezw. neu gewählt die Kameraden Bedert als 1. Vorsitzender, Weiler 2. Vorsitzender, für den ausscheidenden Kassierer Ram. Witte, als Schriftführer Friedrich, Beisitzer Urban und Hirsch.

Zur letzten Ruhe gebettet wurde am vergangenen Mittwoch auf dem hiesigen katholischen Friedhof der am 23. Februar im Alter von 64 Jahren verstorbene Dentist Hermann Schmidt, eine hier und in der Umgebung seit vielen Jahren bekannte und geachtete Persönlichkeit. Nachdem er in bescheidener Weise zurückgezogen lebte und durch seinen Beruf verhindert war, irgendwelche Ehrenämter zu bekleiden, waren die ihm das letzte Trauergeliebenden Leidtragenden zahlreich erschienen. Er ruhe in Frieden!

Polizeibericht für die Woche vom 17. 2. bis 23. 2. 1930. 2 Anzeigen wurden erstattet wegen Uebertretung usw. Obdachlos meldeten sich 11 Personen, welche teils in der Herberge zur Heimat und teils im Polizeigefängnis untergebracht wurden.

Die Güteverhandlung in Zivilrechtsstreitigkeiten. In Zivilrechtsstreitigkeiten erfolgt die erste Ladung vor das Amtsgericht regelmäßig „zur Güteverhandlung“, in der zur Vermeidung eines förmlichen Streitverfahrens ein gütlicher Ausgleich versucht werden soll. Vielfach sind die so Geladenen der Meinung, sie brauchen nicht zu erscheinen. Durch ihr Ausbleiben oder eine bloße Zusage an das Amtsgericht könnten sie am besten zum Ausdruck bringen, daß sie dem Gegner nichts schuldig seien und überhaupt nichts von ihm wissen wollten. Diese Meinung ist falsch und von empfindlichem Nachteil für den Ausbleibenden. Denn wenn er nicht erscheint und sich nicht von einer mit Vollmacht versehenen Person vertreten läßt, kann sein Gegner sofort Eintritt in das Streitverfahren verlangen. In diesem Falle hat das Gericht die behaupteten Tatsachen des Klägers als von dem Ausbleibenden zugestanden anzunehmen und auf Antrag Verurteilungsurteil gegen ihn zu erlassen. Dabei dürfen nicht einmal die etwaigen Zuschriften des Ausbleibenden berücksichtigt werden. Es muß sich also jeder, der „zu einem gütlichen Ausgleich“ geladen ist, sagen, daß er so gut wie verklagt ist und normalerweise ohne Nachteil seinen Termin, zu dem er ordnungsmäßig geladen ist, versäumen darf.

Gorkau, 28. Februar. Einen schönen Beweis sozialer Fürsorge, der dem Direktorium ebenso wie dem Betriebsrat nur zur Ehre gereichen kann, lieferte die Hauptverwaltung der Gorkauer Sozietäts-Brauerei. Der 62 Jahre alte Kutscher Paul Weiler ist infolge Krankheit vorzeitig invalid geworden. Da er außer seiner Ehefrau noch ein elternloses Kind in schulpflichtigem Alter zu versorgen und mit Rücksicht darauf, daß er als Vierfahrer 38 Jahre lang einen Vertrauensposten im gleichen Betriebe zu steter Zufriedenheit versehen hat, wurde ihm ab 1. März ein laufender Ehrenlohn von 40,— Mk. monatlich bewilligt.

Ströbel, 28. Februar. (Fußballsport.) Die 1. Mannschaft der Sportabteilung des hiesigen Ram. Vereins lieferte am vergangenen Sonntag nachm. um 2 1/2 Uhr ihr vorletztes Pflichtspiel um die diesjährige Verbandsmeisterschaft gegen die 1. Mannschaft des Sportvereins Neuhof-Offig auf dem dortigen Sportplatz. Die Ströbeler Mannschaft mußte mit 2 Ergänzungen antreten und leider zeigte sich der Schiedsrichter seinem Amte nicht gewachsen und benahm sich mehrfach sehr unkorrekt. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß das Spiel auf eine einzureichende Beschwerde aus diesem Grunde annulliert wird. Trotzdem auf beiden Seiten mit Einfalt aller Kraft gekämpft wurde, ging das Spiel 1:1 aus. Anschließend spielten die Jugendabteilungen derselben Vereine ein Freundschaftsspiel, das Ströbel 2:1 verlor. Mehr Glück hatte die 2. Mannschaft Ströbel, die der 1. Mannschaft Groß-Merzdorf auf deren Platz ebenfalls ein Freundschaftsspiel lieferte, das 1:0 für Ströbel gewonnen wurde. Der hiesige Arbeiter-Turnverein veranstaltete am vergangenen Sonntag abends im Gerichtsfestsaal ein gut besuchtes Wintervergnügen, bestehend aus Tanz und turnerischen Vorführungen. Der Verein zeigte vorzügliche Leistungen im Rhythmus, im Barren und Reck, mit denen er bewies, daß er sich auch unter dem derzeitigen Vorstand auf voller Höhe hält, seine Hauptaufgaben nicht in politischer Betätigung, sondern in der Pflege des Turnens und der Körpererhaltung erblickt.

Michelsdorf, 28. Februar. Die hiesige Ortsgruppe der SPD. hatte am vergangenen Sonntag nachmittags eine öffentliche Werbeversammlung im Schützenhaus Gasthaus einberufen, die außerordentlich gut besucht war, auch von Angehörigen anderer Parteigruppierungen. Der Referent Hannach-Breslau hielt einen fast 2stündigen Vortrag über Wirtschaftspragmen und Young-Plan und die damit zusammenhängenden innerpolitischen Spannungen. Die interessante Vortragsweise und der fesselnde Inhalt seiner Ausführungen ließen die Dauer des Vortrages nicht ermüdend wirken, sondern hielten die Zuhörer bis zum Schluß in gespanntester Aufmerksamkeit. In der folgenden Diskussion meldeten sich Gegner nicht zum Wort. Zum Schluß der Versammlung konnten mehrere neue Mitglieder aufgenommen werden.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der kath. Pfarrgemeinde in Zobten. Sonntag, 2. März (Quinquagesima, Beginn des „40tägigen Gebetes“), früh 6 Uhr: Aussegnung und Kommunionpendung, 7 Uhr: Frühmesse (Generalkommunion des Männerpostals und

WENIG GELD

kosten unsere Mäntel und trotzdem erfüllen sie alle Forderungen, sie sind modern, elegant, fein im Material und tadellos in Verarbeitung und Passform. Unsere Kunden wissen es: wir bieten für wenig Geld

GROSSE WERTE

DAMEN-UND-MÄDCHEN-MÄNTEL-FABRIK

Reichleuttag-Koch

BRESLAU NUR NIKOLAISTR. 3-9

Zahlungsanweisung durch Kundenkredit

des Gesellenvereins), 9 Uhr: Hochamt mit Predigt (Kollekte für die eigene Kirche). Von 11 bis 5 Uhr nachm. Bestanden. Kein besonderer Nachmittagsgottesdienst. 6 Uhr: Einsegnung und hl. Segen. Montag und Dienstag, früh 6 Uhr: Aussegnung und Kommunionpendung, 7 Uhr: Hochamt, abends 6 Uhr: Einsegnung. Mittwoch (Mittwoch, Fast- und Abstinenztag, Beginn der hl. Fastenzeit), früh 1/2 7 Uhr: hl. Messe, 7 Uhr: Abschnurweide, Hochamt und Einsegnung. — Nachmittags 2 Uhr: Beginn des Erstkommunionunterrichts. Am den übrigen Wochentagen früh 1/2 7 und 7 Uhr: hl. Messen. Freitag nach der 2. hl. Messe: Perz-Jesu-Andacht und hl. Segen. Freitag abends 7 Uhr: Fastenpredigt. Gelegenheit zur hl. Beicht täglich bei den hl. Messen, Sonntag nach der Einsegnung, Montag und Dienstag nachm. 4 Uhr, Donnerstag nachm. 4 und abends 7 Uhr, Sonnabend nachm. 4 Uhr, Sonntag früh von 6 Uhr ab. Jungfrauenverein. Sonntag, 2. März, nachm. 3 Uhr im Hotel „Zum blauen Risch“: Werbeversammlung. Vortrag der Diözesansekretärin aus Breslau u. a. Für beide Gruppen und alle jungen Mädchen der Gemeinde. Jungfrauenkonferenz: Dienstag, 4. März, abends nach der Einsegnung. Arbeiterverein. Mittwoch, 5. März, abends 8 Uhr: Schulungsfest im Vereinsaal. — Vorträge für die Generalversammlung (23. 3.) bis zum 9. 3. an dem Vorstand. Gesellenverein: Donnerstag, 6. März, abends 8 Uhr. Jugendverein: Sonntag, 9. März, abends 1/2 8 Uhr.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evang. Kirchengemeinde Zobten am Berge.

Sonntag, 2. März (Quinquagesima), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Gedächtnislied für Witwe Ernestine Wülfel-Zobten. 11,10 Uhr: Taufen. Kollekte zur Förderung innerkirchlicher Arbeit. Donnerstag, 6. März, abends 8 Uhr: Bibelfunde in Zobten (Gemeindefaal). Freitag, 7. März, abends 7 1/2 Uhr: Bibelfunde in Gorkau (Schule). Jungmännerverein. Sonntag, 2. März, abends 8 Uhr: Versammlung. Frauenhilfe Ströbel-Gorkau-Quallau. Sonntag, 2. März, abends 8 Uhr (pünktlich) im Gräbelschen Gasthofe zu Ströbel: Wohltätigkeitsabend zum Besten der evang. Schwesternmission. Eintritt 50 Pfg. Der Wohltätigkeitsabend findet keine Schranken. — Donnerstag, 6. März, abends 7 1/2 Uhr: Monatsversammlung in Gorkau (Reinell). Frauenverein Zobten. Dienstag, 4. März, nachm. 5 1/2 Uhr (pünktlich) im Gemeindefaal: Monatsversammlung mit Vortrag des Herrn Kreispfarrer Ruffe-Schweidnitz „Frauenhilfe im Dienst kirchl. Wohlfahrtspflege“. Vollständiges Erscheinen erforderlich.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarr-gemeinde Gorkau.

Sonntag, den 2. März (Perz-Jesu-Sonntag). Um 7 Uhr Ansprache, Aussegnung des Allerheiligsten und hl. Messe mit Monatskommunion der Männer und Junglinge; um 9 Uhr Kirchenbrief und Hochamt, um 1/2 11 Uhr Predigt, hl. Messe und Anbetungsstunde für die Kinder. Nachm. 12—1 Uhr Anbetungsstunde für die Schwestern, 1—2 „ „ für die Jungfrauen, 2—3 „ „ die Männer und Junglinge, 3—4 „ „ die Frauen. Um 4 Uhr Predigt und Einsegnung. Montag, den 3. und Dienstag, den 4. März. Um 7 Uhr Aussegnung des Allerheiligsten und hl. Messe, um 8 Uhr Hochamt. Die Anbetungsstunden sind: Vorm. 9—10 Uhr für die Frauen, 10—12 „ „ die Perz-Jesu-Bruderschaft,

nachm. 12—1 Uhr für die Schwestern, 1—2 „ „ den Rosenkranzverein, 2—3 „ „ die Kinder, 3—4 „ „ die Jungfrauen, 4—5 „ „ die Männer und Junglinge. Um 5 Uhr ist allgemeine Anbetungsstunde und Einsegnung des Allerheiligsten. Die Gläubigen sind eingeladen zum eifrigen Sakramentenempfang. Beichtgelegenheit täglich früh von 6 Uhr ab und nachmittags, am Sonnabend, Sonntag und Montag von 3 Uhr ab. Für Anstiftung ist gesorgt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schweinezweizenzählung am 1. März 1930. Am 1. März d. J. findet in unserem Stadtbezirk eine Schweinezweizenzählung statt. Gezählt wird der in der Nacht vom 28. Februar zum 1. März 1930 vorhandene Schwarzwiehhbestand. Zobten am Berge, am 26. Februar 1930. Der Magistrat. Gajowski.

Eingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.) In Nr. 48 der „Vergewacht“ werde ich wegen einer Vernehmung des Lehrers P. in Quallau angegriffen. Diefershalb habe ich der Schriftleitung der „Vergewacht“ folgende Berichtigung zugesandt. Um einer Irreführung der Leser des Zobtener Anzeigers von vornherein vorzubeugen, veröffentlichte ich auch hier Folgendes:

Zobten, den 27. Februar 1930. Die verehrliche Schriftleitung der „Vergewacht“ bitte ich sehr ergeben um Aufnahme nachstehender Berichtigung: In Nr. 48 der „Vergewacht“ vom 26. Februar d. J. führt ein unter der Ueberschrift „Skandalöse Vernehmung eines Lehrers“ erschienener Artikel mehrere Fragen an, die von mir bei der verantwortlichen Vernehmung des Lehrers P. in Quallau, die durch eine gegen ihn gerichtete Beschwerde notwendig geworden war, gestellt worden seien.

Ich erkläre hiermit, daß ich keine der angeführten Fragen an Lehrer P. gerichtet habe. Weshalb des weiteren über die unter vier Augen erfolgte Vernehmung des Lehrers P. in Quallau zu äußern, verbietet mir die Pflicht, das Amtsgeheimnis zu wahren.

Kobol, Schultat.

An die Schriftleitung der „Vergewacht“ in Waldenburg/Schles.

Von anderer Seite geht uns der Bericht zu dieser Sache zu: Da am Schluß des in großer Aufmerksamkeit erregenen Artikels auf die spätere Stellungnahme des Kreislehrerrates hingewiesen wird, ist nur zu verwundern, daß die Schriftleitung der „Vergewacht“, diesem Hinweis folgend, nicht vor Erscheinen des Auftrages den Kreislehrerrat angefragt hat, ob er eine solche Handlungsweise bei der Gesamteinstellung des Schultates zur Lehrerschaft für wünschenswert oder auch nur für möglich oder gar für gänzlich ausgeschlossen halte. Sicher wäre ihr eine Antwort zuteil geworden, die sie veranlaßt hätte, den Artikel in den Tiefen des Papierkorbes verschwinden zu lassen. Freilich wäre dann die Lehrerschaft um einen großen Gewinn gekommen; denn es tut doch ungemein wohl, von der durch die Behörde verfolgten oder unterdrückten Unschuld zu lesen. — Wir sind überzeugt, daß der Kreislehrerrat der „Vergewacht“ nicht den gebührenden Beifall zukommen lassen, hoffen aber auch, daß ihn die „Vergewacht“ in gleich auffälliger Form wie den Angriffartikel ihren Lesern vorlegen wird.

Redaktion, Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten am Berge.

Mikro-Meteorologische Wettervorhersage für die Zeit vom 2. bis 9. März.

(Nachdruck streng verboten.)

Die aus dem fröhlichen über Standanien und Nordwest-Rußland lagernden Hochdruckgebiet abfließenden trockenen, östlichen Winde hatten, wie auch erwartet wurde, scharfe Nachfröste in ganz Schlesien hervorgerufen; in der Ebene sanken die Temperaturen vielfach bis auf 10 Grad unter 0, während im Gebirgsvorlande bis zu 14 Grad Kälte gemessen wurden. Zurzeit beginnt sich das Hochdruckgebiet unter Verflachung nach dem Balkan zu verlagern, während gleichzeitig über ganz West- und Nordwesteuropa sowohl auf der Bodenwetterkarte als auch in der freien Atmosphäre sich erhebliche Luftdruckveränderungen einstellen. Aufzug von Federgebölz ist bereits ostwärts bis zur Weiser vorgedrungen. Der über Frankreich einziehende starke Luftdruckfall wird sich auch auf ganz Mitteleuropa ausdehnen, so daß die ablandige Windrichtung allmählich bei Bevölkerungszunahme auf West übergehen wird.

Wir haben somit für die Folgezeit für den Schweidnitzer Kreis mit milderer Witterung, ganz besonders nachts, und zunehmender Eintrübung zu rechnen; auch ist der Eintritt von Niederschlag, meist in Form von mäßigen Regenfällen zu erwarten. Nur vorübergehend wird sich Aufhellung durchsetzen. In höheren Gebirgslagen bleiben die Sportverhältnisse, zumal dort Neuschnee in Aussicht steht, ganz günstig.

Delvendahl-Breslau.

Aus dem Kreise Striegau.

Striegau, 27. Februar. In den Mühlgraben gefallen. Eine unangenehme Überraschung erlebte eine Frau aus Wargdorf, die in einem Grundstück an der Thomaststraße einen Kellerraum besaß. Als sie in dem dunklen Keller entlang ging, fiel sie plötzlich bis zu den Hüften ins Wasser. Bei dem Sturz erlitt sie Verletzungen, die die Inanspruchnahme eines Arztes notwendig machten. Durch den Keller fließt der Mühlgraben, der an dieser Stelle sichtbar nicht genügend gesichert ist. — Christ. Die Tochter eines hiesigen Geschäftsmannes verlor auf der Reise nach Schweidnitz die Geldtasche mit ungefähr 50 RM. Eine Frau fand das Täschchen und gab es bei der Bahn ab, so daß die Verliererin wieder in den Besitz des Geldes kam.

W. Rauske, 27. Febr. Die Arbeitslosigkeit nimmt zu. Wegen Mangels an Absatz sind von der Firma Schwerin & Co. zwei Schächte in Rauske und ein Schacht in Järlchau bis auf weiteres stillgelegt worden. Nur die Notstandsarbeiten werden verrichtet. In den zwei Schächten der Vereinigten Chamottefabriken vorm. C. Kulmiz arbeiten die Leute abwechselnd nur drei Tage in der Woche, nachdem zwei Schächte schon vor längerer Zeit stillgelegt worden sind.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Immer noch steigende Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der Arbeitslosen hat noch keinen Rückgang erfahren. Am Mittwoch wurden im Gebiet des Arbeitsamts Schweidnitz (Stadt- und Kreis) ausschließlich Freiburg und Järlau 4368 männliche und 1226 weibliche, zusammen 5594 Arbeitsuchende, ferner 3701 männliche und 804 weibliche, zusammen 4505 Unterstützungsempfänger gezählt. Krisenunterstützung bezogen an diesem Tage 214 männliche und 67 weibliche Erwerbslose.

Im Vorjahr wurden am 27. Februar 3869 männliche und 710 weibliche, zusammen 4579 Arbeitsuchende, und 1679 männliche und 305 weibliche, zusammen 1984 Unterstützungsempfänger einschließlich der Krisenunterstützungsempfänger gezählt. Die Zahl der Unterstützungsempfänger hat sich allerdings im Vorjahre noch beträchtlich erhöht.

Wetternachrichten für Schweidnitz und Umgebung am 28. Februar, vormittags 9 Uhr: Luftdruck (normal 736 Millimeter) 747 Millimeter (steigend), Temperatur: 9 Uhr vorm. +1 Grad, höchste +7 Grad, tiefste (in der Nacht) -1 Grad, Feuchtigkeit: 76 Prozent, Windrichtung von: Südosten, Windstärke: leicht, Himmel: ganz klar.

Eine besondere Ehrung wurde der Hebamme Emilie Schönlecker gestern zum goldenen Berufsjubiläum zuteil. Vom Reichspräsidenten erhielt die Jubilarin folgendes Glückwunschschreiben: „Berlin, 27. Februar 1930. Zu Ihrem Dienstjubiläum, das Sie begehen können, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche, sowie meine besondere Anerkennung für die treuen Dienste aus, die Sie als Hebamme in ununterbrochener und vorbildlicher Hingabe an Ihrem Beruf dem Volkswohl geleistet haben. von Hindenburg.“ Unter den zahlreichen Gratulanten befanden sich u. a. der Kreisarzt Dr. von Lelima und der Schweidnitzer Hebammenverein.

Vom Landratsamt. Der vom 24. Februar bis einschließlich 4. März und vom 7. bis einschließlich 14. März beantragte Landrat von Salsch wird vom Kreisdeputierten, Mittergutsbesitzer Major Seitzel in Gräbitz vertreten.

Vom Wochenmarkt. Obwohl der Verkehr auf dem Wochenmarkt heute ziemlich lebhaft ist, läßt die Kaufkraft doch zu wünschen übrig. Die ersten Frühlingssorten, duftende Weiden, werden zum Verkauf angeboten. Die Preise für Gemüse haben sich kaum verändert. Weißkraut 10 Pfg., Blaukraut und Weißkraut 20 Pfg., Rosenkohl 40 und 50 Pfg., Grünkohl 15 Pfg., Spinat 50 Pfg., Kapunze 20 und 25 Pfg., das Viertelpfund, Mohrrüben 10 Pfg., Erdbeeren 10 Pfg.,

Zeitgemäße Fragen der Landwirtschaft.

Vortragszyklus für praktische Landwirte.

Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien veranstaltete am Dienstag und Mittwoch einen Vortragszyklus für praktische Landwirte im Konzerthaus zu Breslau. Den Vortragszyklus eröffnete Kammerpräsident von Bernuth. Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Dr. h. c. Brandes, hielt einen Vortrag über das Thema:

Das Rentabilitätsprogramm der Landwirtschaft.

Der Redner führte zu der Rentabilität der Landwirtschaft u. a. aus, daß sich diese nur durch eine Erhöhung der Einnahmen oder Senkung der Ausgaben oder beides zugleich erreichen lasse. Als Beispiel führte er die Feststellung des Enquete-Ausschusses an, der bei 3000 landwirtschaftlichen Betrieben mit exakter Buchführung ein großes Defizit feststellte. Würde man die Steuern der Landwirtschaft nur um 10 Prozent ermäßigen, so würde sich für Ostdeutschland das Defizit um 4 Prozent vermindern. Den Hauptursachen, daß die Steuerlast nicht gesenkt werden könne, kann entgegengetreten werden, denn die Steuerlast kann und muß gesenkt werden. Dr. Brandes ging auch auf die Überspannung der Sozialversicherungen ein und bemerkte, daß man hierbei nur die Zinshöhe um 10 Prozent zu senken brauchte, was eine Verminderung des Defizits von 8 Prozent in Ostdeutschland bewirken würde. Da nun aber durch die Drosselung der Ausgaben allein die landwirtschaftliche Rentabilität nicht hergestellt werden kann, muß eine Erhöhung der Einnahmen stattfinden. Eine Erhöhung der Vieh-, Milch- und Getreidepreise um 10 Prozent würde in Ostdeutschland einer Verminderung des Defizits um etwa 41 Prozent gleichkommen. Eine 22prozentige Preiserhöhung der wichtigsten Agrarprodukte würde das Defizit in Ostdeutschland bei dem größten Teil der Betriebe schwinden lassen. Lediglich für Schlesien, wo außerdem noch eine 9prozentige Preiserhöhung, und in Ostpreußen, wo eine solche von 20 Prozent außerdem stattfinden müßte, würde auch in diesen Provinzen den Gleichstand schaffen. Es ist somit klar ersichtlich, daß für diese beiden Provinzen die neuerdings geforderten Sonderaktionen gerechtfertigt erscheinen. Der Aufstieg der deutschen Wirtschaft sei jedoch nur durch angemessene Preise der landwirtschaftlichen Produkte zu erreichen. Die billigen Nahrungsmittelpreise haben in den letzten sechs Jahren die Katastrophe in der Landwirtschaft gebracht. Eine einige grüne Front wird diesen Gedanken festigen und die Erkenntnis durchdringen lassen, daß der Landwirt für seine Ware angemessene Preise fordern kann, soweit sie bisher noch nicht erreicht sind.

Professor Dr. Ritter, Direktor des Instituts für Volkswirtschaft an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin sprach über „Weltwirtschaftliche Entwicklungstendenzen der Landwirtschaft“. Ferner sprachen noch Professor Dr. Berkner, der Leiter des Instituts für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung an der Universität Breslau über die Frage: „Besteht eine Möglichkeit, den Roggenbau einzuschränken? Was können wir an seine Stelle setzen?“ Der Redner beantwortete diese Frage mit „ja“, da es möglich sei, die Einschränkung des Roggenbaues durch weitere Ausdehnung des Futtermittelsbaues zu erreichen. Landwirtschaftsrat Dr. Siemen-Effen sprach zum Schluß noch über die „Marktbeobachtung“.

Am Mittwoch vormittag gab der Leiter des Vortragszyklus, Kammerpräsident von Bernuth,

Reitliche 15 Pfg., Sellerie 25 Pfg., Kartoffeln 4 Pfg., Radieschen 30 Pfg. je Gebund. Die Rose Blumenkohl ist von 50 Pfg. an zu haben. Für Butter zahlt man 1,70 bis 1,80 RM., für das Ei 10 Pfg. — Im Großhandel auf dem Margaretenplatz wurden gezahlt: für Weißkraut je Zentner 5 RM., Blaukraut 13 RM., Weißkraut 10 RM., Mohrrüben 4 RM., Erdbeeren 3-4 RM., Grünkohl 6-8 RM., Zwiebeln 6-7 RM., Sellerie 10-15 RM., Petersilienwurzeln 10 RM., Spinat 35 RM., Rosenkohl 30 RM.

Zunfendorf, 28. Febr. Ein Gut versteigert. Die 138 Morgen große Besitzung der Eheleute Kohns ist am Dienstag vor dem Schweidnitzer Amtsgericht zur Versteigerung gekommen. Die Zwangsversteigerung wurde von der Landtschaft wegen rückständiger Zinsen betrieben. Auf dem Grundstück lasteten rund 120 000 RM. eingetragene Schulden. Das Gut erwarb ein Sohn der Vorbesitzerin. Erwin Zörbich, für 33 000 RM. Hypothekenrechte sind nicht bestehen geblieben. Das verhältnismäßig niedrige Biangebot erklärt sich dadurch, daß sowohl Erwin Zörbich als auch sein Bruder Hypotheken auf dem Grundstück hatten. Vor wenigen Monaten brannte die Scheune des Gutes nieder, die bisher nicht wieder aufgebaut worden ist. Wegen des Brandes ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Wilkau, 27. Febr. Umfangreiche Soldatdiebstähle. In den letzten Wochen sind im Wilkauer Busch umfangreiche Soldatdiebstähle ausgeführt worden. Der Besitzer, Herr von Pierez, ließ dort von seinen Leuten Holz für eine Breslauer Firma schlagen. Den Diebstahl und das Kleinreißig durften sich die Arbeiter behalten. An den Arbeiten beteiligten sich auch Leute aus Wilkau und den umliegenden Dörfern. Dabei ist nun beträchtlich viel Holz gestohlen worden. Zum Teil haben die Leute ganze Stämme abgehackt und nach Hause gefahren, zum Teil wurden Bäume gerodet, die gar nicht dazu bestimmt waren. Nachforschungen nach dem Diebstahl ergaben, daß etwa 20 Personen in Wilkau und Viehholz in die Umgebung verwickelt sind. Von der Landjägerei

Professor Dr. Beckmann, dem Direktor des Instituts für Volkswirtschaftslehre an der landwirtschaftlichen Hochschule Bonn, das Wort zu einem Vortrag über

„Grundzüge und Aussichten der landwirtschaftlichen Kredits in Deutschland“.

Professor Dr. Beckmann schilderte die Verschuldung der Landwirtschaft, die er als eine Folgeerscheinung der Zwangswirtschaft bezeichnete, die sich nicht anders als in der großen Kapitalknappheit auswirken müsse. Die Verschuldung hat aber noch weit schlimmere Folgen, denn der Absatzmarkt wurde zerstört infolge der zwangsläufigen Konkurrenz von drei Millionen Landwirten. Die Verschuldung müsse unterbunden werden, wolle man das Absatzproblem günstig lösen. Die Kapitalknappheit sei aber nicht durch die Aufnahme von Leihkapital zu beheben, sondern sei bedingt von einem billigen Kapitalzins und einer Kapitalrente. Aber trotz alledem wird die Aufnahme von Krediten stets eine letzte Maßnahme bleiben, denn Kredite lassen sich nur in wirtschaftlicher Hinsicht rechtfertigen und nicht zur Erzielung technischer Spitzenleistungen. Das Kapitalproblem im landwirtschaftlichen Betriebe bezeichnete der Redner erst dann als gelöst, wenn es gelingt, das Kapital aus dem Betriebe selbst herauszuwirtschaften und herauszubilden. Dabei ist der Zinssatz, der den nach Angebot und Nachfrage sich regelnden Preis für das Kapital darstellt, besonders zu beachten, da die Zinsen zunächst höher bleiben als die Rente des Landbaues. Professor Beckmann kam zu dem Schluß, daß der Landwirtschaft vor allem die allgemeine Wiederherstellung der Rentabilität nottut. Erst wenn diese auch u. a. durch die Abgrenzung der internationalen Konkurrenz herbeigeführt werden wird, wird der deutsche Landwirtschaftsbetrieb seinen alten Wohlstand erreichen.

Es sprachen noch Direktor Hüffner vom Versuchsgut der Landwirtschaftskammer in Ohlau-Baumgarten und Ritterauspächter Kramer in Neuhaus bei Ratibkau über „Verfütterung wirtschaftseigener Futtermittel“. Dr. Fensch, Leiter der Betriebsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates Berlin, über „Betrachtungen über die Bilanz der Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Erzeugnissepreise“ und Schriftsteller Gustav Adolf Götz über „Rußlands Agrarprobleme im wirtschaftlichen und kulturellen Wandel der letzten zwei Jahrzehnte“.

Reichsbund akademisch gebildeter Landwirte.

Am Montag veranstaltete der Reichsbund akademischer Landwirte, Provinzialverein Niederschlesien, im Hotel „Vier Jahreszeiten“ in Breslau einen zwanglosen Vierzehner. Der stellvertretende Vorsitzende, Direktor Neuhaus-Neumarkt, begrüßte die zahlreichen Teilnehmer. Der Vorsitzende des Reichsbundes, Dr. von Altrock-Berlin, sprach in längeren Ausführungen über die Ziele und die Organisation des Bundes. Dr. Freiherr von Ohlen-Breslau sprach über: „Schlesiens Landwirtschaft in Bezug auf Volkswirtschaft und neuzeitliches Wirtschaftsleben“. Nachdem der Vorsitzende des Provinzialvereins, Professor Dr. Zorn, dem Redner für die mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen gedankt hatte, nahm Rittergutsbesitzer Bürde-Kobele das Wort und wies auf die schwierige Lage Schlesiens hin. Die Provinz müsse als Grenzland anerkannt und gewürdigt werden.

wurden Hausdurchsuchungen abgehalten, bei denen das Holz in Scheunen, unter Heuhaufen, sogar unter zusammengekauften Schnee und in Kartoffelmieten gefunden wurde. Die Täter sehen der Verhaftung entgegen.

Freiburg, 27. Febr. Beim Betteln festgenommen wurde ein Mann, der, wie sich herausstellte, von der Staatsanwaltschaft Kiel wegen Körperverletzung und Diebstahls festbrieflich gesucht wurde. — Einbruch in die Schießhalle. Am Dienstag vormittag wurde festgestellt, daß Einbrecher der Schießhalle der Schützengilde einen Besuch abgestattet haben. Die Einbrecher waren durch ein Fenster in die Halle gelangt und hatten hier einen Kellerraum erbrochen. Außer einigen Patronen scheint nichts gestohlen worden zu sein. — Ein Betrüger festgenommen. Der arbeitslose Paul Grün aus Dittersbach, der sich seit 5 Wochen unter der Vorpiegelung, er sei ein vermögender Offizier, bei dem Stellenbesitzer B. in Alt-Reichenau auslieferte, wurde vom Oberlandjäger festgenommen. Die Waldenburger Polizeiverwaltung suchte bereits den Betrüger.

Aus der Provinz.

hy. Breslau, 27. Febr. Der Mörder geständig. Nach stundenlangem Verhör gelang es den Kriminalbeamten, den verhafteten Haushalter Schiewek zu einem Geständnis zu bewegen. Er hat nun zugegeben, seine Frau erstickt zu haben. Er will mit seiner Frau gemeinsam in einer Schankwirtschaft gewesen sein und dann, als sie zu Ausschuldsdiensten ins Allerheiligenhospital ging, auf sie gewartet haben. Inzwischen habe er das Messer gekauft. In der Wohnung der Frau legten sich beide schlafen. Als er nach 34 Stunden erwacht sei, habe er der Frau das Messer aus plötzlichem Entschluß ins Herz gestochen. Die Frau sei erwacht, aus dem Bett und aus dem Fenster gesprungen, obwohl er sie hätte halten wollen. Der Mörder warf das Messer nach der Tat unter einen Schrank und wollte zunächst einen Selbstmord vorpiegeln. — Wiedereinbruch bei einem Juwe-

lier. Nachts wurde ein Einbruch bei einem Juwelier, der dritte in kurzer Zeit, verübt. Heimgekehrt wurde diesmal der Juwelier Kempe, Gartenstraße 86. Die Täter erbrachen das Schaukastenfenster und raubten durch das Schußgitter für etwa 6000 RM. Wertachen, vor allem Herrenuhren und Damenarmbanduhren.

hy. Breslau, 27. Febr. Das Gutachten über Frau Neumann. Das am Dienstag den Gerichtsbehörden zugeleitete Gutachten der Nervenheilanstalt über Frau Neumann legt in ausführlicher Weise den Geisteszustand Frau Neumanns dar. Das Gutachten spricht von einer verminderten Zurechnungsfähigkeit, doch ist der § 51 nicht anwendbar. Nach ärztlichem Ermessen sei Frau N. bis auf weiteres nicht haffähig und dürfe auch für absehbare Zeit zu einer gerichtlichen Verhandlung nicht herangezogen werden können. Im wesentlichen bringt das Gutachten die schon von Professor Pietrussi geäußerte Ansicht zum Ausdruck. Über die Unterbringung von Frau Neumann in eine andere Krankenanstalt konnte noch kein endgültiger Beschluß gefaßt werden.

hy. Ohlau, 28. Febr. Drillinge. Nachdem der Klapperfisch kürzlich in Rosenhain einem Ehepaar auf einmal drei Knaben bescherte, sind jetzt beim Zimmermann Fritz Gregorichs Ehepaar im Stadteil Baumgarten ebenfalls Drillinge, diesmal 3 Mädchen, angekommen.

sc. Strehlen, 26. Februar. Motorradunglück mit tödlichem Ausgang. Durch unglaublichen Leichtsinns kam der Chauffeur Lache aus Schönfeld ums Leben. Er hatte mit seinem Freunde mehrere Gastwirtschaften besucht, dem Alkohol zuviel zugesprochen und sich dann auf ein Motorrad gesetzt, das er auf dem Ringe stehen sah, ihm also nicht gehörte. Aus der Spazierfahrt wurde ein Rennen. In der Nähe des Dorfes Gurtich verlor er die Gewalt über die Maschine und stürzte. Dabei erlitten beide Fahrer schwere Verletzungen. Lache, der einen Schädelbruch erlitt, ist im Krankenhaus gestorben.

sc. Altheide, 28. Febr. Eine Besichtigung eingeäschert. Von spielenden Kindern wurde in dem Gehöft des Bauern Desser in Wallisfurth ein Brand angelegt, dem die ganze Besitzung zum Opfer fiel.

* Glatz, 28. Febr. Neuer Kommandant. Ein Wechsel in der Kommandantur der Festung Glatz steht für den 1. März bevor. Der bisherige Kommandant von Glatz, Oberst Ecker, hat den Abschied erbeten und erhalten. Zu seinem Nachfolger wurde Oberstleutnant Kirchheim in Breslau ernannt. Der bisherige Kommandeur des dritten Bataillons vom Reichswehr-Infanterie-Regiment 7 in Breslau-Carlowitz.

** Dittersbach, 28. Februar. Ein großzügiges Wohnungsbauvorhaben will die Gemeinde zur Durchführung bringen. Es handelt sich um einen Geländeankauf von der kaiserlichen Verwaltung in Neuhaus. Das in Aussicht genommene Gebiet hat größere Ländereien rechts und links der Neuhauser Allee. Die Gemeindevertretung stimmte der vom Gemeindevorsteher ausgearbeiteten Vorlage einstimmig zu, so daß mit den Bauten schon in diesem Jahre begonnen werden kann.

sc. Lauban, 28. Febr. Unfall oder Verbrechen. Am Freitag der vergangenen Woche begab sich der Arbeiter Bogtmann aus dem nahen Berna zu Fuß nach Lauban, um dort eine größere Zahlung zu leisten. Unterwegs fiel er in einer Gastwirtschaft ein. Seitdem ist Bogtmann verschwunden und in Lauban nicht gesehen worden. Da er als ruhiger und besonnener Mann bekannt ist, nimmt man an, daß ihm ein Unglück zugefallen ist.

hy. Grünberg, 27. Febr. Kindesmord. Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurde ein lediges Mädchen aus Saabor verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Das Mädchen hatte mit einem ausländischen Friseurgehilfen ein Liebesverhältnis unterhalten, das im Oktober letzten Jahres dadurch ein Ende fand, daß sich der Liebhaber nach einem Überfall auf das Mädchen erschoss. Das Verhältnis war nicht ohne Folgen geblieben. Als das Kind zur Welt kam, erdrosselte es das Mädchen mit einer Schnur und verpflochte die kleine Leiche tagelang in ihrem Bett.

hy. Bunzlau, 27. Febr. Ein Riesenbulle. Auf dem Dominium Rothlach wurde ein Bull aufgezogen, der jetzt, nachdem er ein Alter von 4 Jahren erreicht hat, nicht weniger als 21,30 Ztr wiegt.

sc. Görlitz, 28. Febr. Vor den Zug geworfen. Zwischen den Bahnhöfen Gersdorf und Schlauroth warf sich am Donnerstag nachmittag ein älterer Mann vor den aus Richtung Dresden kommenden Personenzug. Der Unglückliche wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

hy. Gleiwitz, 27. Febr. Unter den Trümmern des Blechhauses begraben. In den Lehmgruben südlich des Flughafens wurde ein 15-jähriger Schlosserlehrling unter den Trümmern einer zusammenstürzenden Blechbaracke begraben. Der Knabe konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Wetternachrichten für Schlesien.

Aussichten für das mittlere Norddeutschland. Zeitweise neblig, sonst heiter. Wieder etwas sinkende Temperaturen.

Aussichten für das übrige Deutschland: Allg. mein beständiges Wetter. Strichweise Nebel.

Der Winter im schlesischen Gebirge.

Eulenbunde: — 6 Gr., Schneehöhe 35 Zentimeter, verharzt, Efi und Nebel gut. — Ober-Schreiber: — 3 Grad, Schneehöhe 2 Zentimeter, vereist, Efi und Nebel mäßig. — Samselbunde: — 9 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, vereist, Efi und Nebel gut. — Glaser-Schneberg (Schneckenstein): — 9 Gr., Schneehöhe 58 Zentimeter, geföhrt, Efi und Nebel gut.

Diensdag, 4. März. 16 Uhr: Stunde der Schlesiſchen Monatshefte, Prof. Dr. Franz Landsberger. 16,30 Uhr: Übertragung aus dem Kaffee „Goldene Krone“, Breslau. Auftakt zum Fasching, „Civra“-Salon- und Jazzorchester.

Ein diebstahls Dienstmädchen. Das Dienstmädchen Margarete M. war geständig, ihrer früheren Dienstherrschaft 98 RM. entwendet zu haben. Für das Geld kaufte sie ein Grammophon. Das Gericht erkannte gegen sie auf eine Geldbuße von 50 RM.

2 ju te 5000, 2 ju te 2500, 2 ju te 1000,
76 ju te 5000, 283 ju te 3000, 362 ju te 2000,
982 ju te 1000, 2098 ju te 500, 5388 ju te 300 W.

Im Gewinnvertrage vereinbarten: 2 Anteile zu je 500 000, 2 Gewinne zu je 500 000, 2 zu je 750 000, 2 zu je 50 000, 2 zu je 25 000, 42 zu je 100 000, 70 zu je 5000, 318 zu je 3000, 828 zu je 2000, 916 zu je 1000, 1080 zu je 500, 4956 zu je 300 RM.

Von C. Wessner.

Erster Gang auf die Schiffsbrücke. Über Treppen hinauf geht es in ein großes, sehr geräumiges und komfortables Zimmer, das stark gekachelte Wände besitzt. Die Dampfheizung arbeitet sehr leise fischend in den Röhren, wohlige Wärme herrscht im ganzen Raum. Trocken und geschützt ist der Skommandorraum, niemand hat Kleider an, die Offiziere gehen, wie sie auch in den Gell

über dem Steuerrade, das wahrhaftig doch
Sveichen und Sandgriffe hat — alles aber ein
bizzen verdächtig neu, als wenn es noch niemand
berührt hätte — befindet sich ein Rifferblatt
der Gyroskopanzeiger. Darinnen tickt es wie in
einer Uhr, ein Zeiger schwankt ganz langsam hin
und her. Recht bewegt er sich um einen Grad, und
im gleichen Augenblick dreht sich das Steuerrad
um den gleichen Strich. Dann bleibt es stehen,
belegt sich wieder einmal, geht immer mit dem
Gyroskop mit. Und der Steueroffizier erklärt es

„Kleinigkeit Käptn, das Zeitkabel führt in
Auf dem Meeresboden liegt ein Kabel, in
von Land her starke Ströme gejagt werden.

Das neue Kleid. Sie: „Ach Schatz, das schönste Kleid mußt Du mir unbedingt noch kaufen!“
Er: „Nun ist aber Schluß mit dem Kaufen und

Er kennt sich aus. Lehrer: „Meier, war-
hast Du das Gedicht 'Die Bürgschaft' nicht
lernt?“ — Schüler: „Mei Vater hat gesagt: „D“

Das neue Kleid. Sie: „Ach Schatz, das schönste Kleid mußt Du mir unbedingt noch kaufen!“ Er: „Nun ist aber Schluss mit dem Kaufen und wenn Du Dich auf den Kopf stellst!“ — Zuhörer: „Freudelein, wenn Sie das tun, koo!“ ist es Ihnerrn

Danksagung.

Allen, die unserem lieben Verstorbenen bei seinem Heimgange so überreiche Beweise von alter Anhänglichkeit und treuer Freundschaft gegeben haben, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere Herrn Erzpriester Dr. Bauschke für die so überaus trostreichen Worte, den ehrwürdigen Schwestern und dem Sängerkorps innigsten Dank.

Zobten am Berge, den 27. Februar 1930.

Alwine Schmidt und Tochter.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Erna Hübner
Kurt Keibel

Ströbel

Februar 1930.

Evangelische Frauenhilfe Ströbel-Gorkau-Qualkau.

Sonntag, den 2. März, abends 8 Uhr (pünktlich)

Wohltätigkeitsabend

im Gräbel'schen Gesellschaftshause in Ströbel
zum Besten der evangel. Schwesternstation.
Musikalische, deklamatorische und szenische Darbietungen,
Reigen, Verlosung u. a. m.
Saaleintritt 50 Pfg. Jedermann ist herzlich eingeladen.

„Deutsches Haus“, Ströbel.

Sonntag, den 2. März:

Großer Faschnachtsball.

Anfang 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

A. Böer.

Jeden Sonntag ab 4 Uhr: Dielenbetrieb.

Turnverein Zobten am Berge.
Rosenmontag, 3. März 1930, 20 Uhr
im Gasthof „Zur Stadt Breslau“:

Kostümfest

für die Mitglieder und deren Angehörige.

Eintritt frei.

Der Turnrat.

Gorkau-Rosaliental.

Dienstag, den 4. März:

Große Faschingsfeier.

Es ladet freundlichst ein

A. Rehnelt.

In den meisten Fällen

schmerzloses

Zahnziehen! Mäßige Preise.
Goldkron. 20 Kr. 16 Mt.,
Füllungen von 2 Mt. an.

R. Barthelt, Breslau 1.
Dentist Poststr.

Erfinder

Broschüre g. 30 Pf. Porto über

Patente etc.

F. Hartthaler

Patent-Ing.-Büro

Breslau 24.

Bankwitz.

Zu dem am
Sonntag, den 2. März
stattfindenden
Bockbierfest
nebst Verlosung
eines Bockes
— Anfang 4 Uhr —
ladet freundlichst ein
W. Hindemith.

Achtung!

Naselwitz
Blumes Parkettsaal.

Sonntag, den 2. März
(Faschnachtsfest):

Großer

**Masken-
Ball.**

Anfang abends 7 Uhr.

Jede Maske erhält
ein kleines Geschenk.
Um gütigen Zuspruch bitten
Josef Blume und Frau.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 4. März,
mittags 12 Uhr werde ich in
Wenig-Mohnau, Versteigerungs-
sammlung Galtshaus Krause
1 Klavier

meistbietend gegen sofortige Bar-
zahlung versteigern.
Menge, Obergerichtsvollzieher
in Zobten.

Nach schiedsamtlichem Ver-
gleich nehmen wir die
unwahren Neußerungen gegen
die Schulkinder Fetteke,
Gröhlisch, Böhm und Jäkel
zurück und warnen jeden
ausdrücklich vor Weiterver-
breitung.

N. Gabsch,

Anna und Elisabeth Winkler
Striegelmühle.



sind unersetzbar. Als Kraftspen-
der bewährt, beugen Sie durch
den ständigen Gebrauch von Kai-
ser's Brust-Caramellen Erkältun-
gen und Krankheiten vor. Sicher
und schnell wirkt dieses billige
und wahre Volksmittel bei Hus-
ten, Heiserkeit und Katarrh.
Mehr als 15 000 Zeugnisse.
Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg.
Nehmen Sie deshalb das beste
der Hustenmittel

**Kaiser's
Brust-Caramellen**

mit den 3 Tannen

Zu haben bei:
Adler-Apothek Felix Gottsche,
Drogerie Willi Fischer,
Th. Hünert u. wo Plakate sichtbar.

Zur Einsegnung

Prüfungs-Kleider

in modernen Farben und mit
Glockenrock 17,00, 14,00, 11,00, 9,50 750

Einsegnungs-Kleider

aus weiß. Voile, Waschseide
und Colonne, Länge 75 — 105 cm,
Gr. 75 cm 22,50, 18,75, 15,50, 11,00 900

Einsegnungs-Kleider

aus weiß. und schwarz. Vopeline,
Crêpe-Caid und Veloutine, Länge
75 — 100 cm, Größe 75 cm 25,00,
21,00, 17,75, 14,50, 11,50 1050

Einsegnungs-Kleider

schwarz. Samt mit Seiden- und
Bielegarnierung und modernem
Glockenrock 26,50, 24,00, 19,50 1800

Mädchen-Mäntel

aus Tweed- u. einfarbigen Stoffen,
flott verarbeitet, 18,00, 15,00, 13,00 875

Prüfungs-Anzüge

ein- und zweireihig, mit langer
und kurzer Hose, in mittleren
Farben 28,75, 25,00, 16,50 1350

Einsegnungs-Anzüge

blauer Melton, Kammgarn und
Zwill, ein- und zweireihig, mit
langer und kurzer Hose, 30,00,
24,00, 20,00 1750

Anzugstoffe

140/150 cm breit, Marine, Melton,
Kammgarn und Zwill, Meter
16,50, 14,00, 8,50 675

Oberhemden

weiß und farbig 425
7,00, 6,25, 5,25

Berufs-Kleidung

aller Art in großer Auswahl zu
billigsten Preisen.

Kleider- und Seidenstoffe.

Voll-Voile, weiß, Schweizer Aus-
rüstung, ca 100/115 cm breit,
Meter 2,35 145

Wasch-Kunstseide, schwarz,
weiß und in modernen Farben,
Meter 2,30, 1,90, 1,75 135

Crêpe Chinette, schwarz, weiß
und in großem Farbenfortiment,
Meter 385

Vopeline-Wollbattist, 85/100 cm
breit, reine Wolle, schwarz, weiß
und in allen modernen Farben,
Meter 3,80, 3,50, 2,95 235

Rips, Crêpe-Caid, 90/100 cm
breit, Modewebe, schwarz, weiß
und in großem Farbenfortiment,
Meter 7,75, 7,00, 5,50 425

Körper-Velvet, schwarz, 70 cm
breit, Meter 10,50, 8,50, 6,75 525

Moderne weiße und farbige Strick-Kostüme, -Jacken und Westen.

Hemden, Prinzgebrüde, Schlüpfer,
Strümpfe, Handschuhe, Taschen-
tücher usw.

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Leibwäsche, Unterzeuge, Ober-
hemden, Kragen, Krawatten,
Hosenträger, Socken usw.

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

C. A. Langer - Zobten

4% Rassenrabatt Inh. Hermann Kretschmer 4% Rassenrabatt.

Zur Konfirmation und Kommunion:



Blaue Anzüge aus gutem Kammgarn und Melton-
Cheviot, 1- und 2-reihig, nur beste Verarbeitung,
34,—, 30,—, 27,—, 23,50, 19,—, 17,—.

Große Auswahl in Entlassungsanzügen, nur aller-
neueste Farben und Muster, 32,—, 28,50, 22,—,
18,50, 14,50.

Ferner empfehle ich mein **großes Lager** in
modernen Hüten, Mützen, Oberhemden, Socken,
Krawatten, Handschuhen, Hosenträgern, Taschen-
tüchern, Hemden und Hosen, sowie

Berufsbekleidung jeder Art.

Große Auswahl! Beste Qualitäten! Billigste Preise!

Max Protzer, vorm. Paul Krause

Zobten, Schweidnitzer Straße 15.

Die Bettlerin vom Pont des Arts.

Novelle von Wilhelm Hauff.

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Weinhaus liegt nicht so schön wie dieses Schloß,
meine Güter kannst du vom Belvedere auf dem Dache
übersehen, du verließest hier großen Wohlstand, aber wenn
du einzogst in mein Haus, wolle ich dir meine Hände
als Leppich unterlegen, auf den Händen wolle ich dich
tragen, du sollst die Königin sein in meinem Hause, und
ich dein erster treuer Diener!“

Sie blickte schmerzlich zum Himmel auf, sie weinte hei-
figer. „Ach ja, wenn ich deines Glaubens wäre, dann
ginge es wohl, aber wir sind ja gut katholisch getraut wor-
den, und das scheidet nur der Tod! O du großer Gott,
wie unglücklich machen oft die Gesetze! Welch eine Selig-
keit mit dir, bei dir zu sein, immer für dich zu sorgen, an
deinen Blicken zu hängen, und alle Tage dir durch zärtliche
Liebe ein Lausendeil von dem heimzugeben, was du in
meiner lieben Mutter und an mir getan.“

„Also dennoch auf immer“, erwiderte er traurig; „also
nur noch morgen, und dann für immer scheiden?“

„Für immer!“ hauchte sie kaum hörbar, indem sie in

reister an ihre Lippen lag.

„Hier also findet man dich, du niederträchtige Weib!“
schrie in diesem Augenblick ein Dritter, der neben dieser
Gruppe stand. Sie sprangen erschrocken auf; zitternd vor
Zorn, knirschend vor Wut, stand der Baron, in der einen
Hand ein Papier, in der anderen die Reitpeitsche haltend,
die er eben aufhob, um sie über den schönen Nacken der
Unglücklichen herabzuschwingen zu lassen. Er blickte sie ihm
in den Arm, entwand ihm mit Mühe die Peitsche und warf
sie weit hinweg. „Ich bitte dich“, sagte er zu dem Wüten-
ten; „nur hier keine Szene; deine Leute sind im Garten,
du schändest dich und dein Haus durch einen solchen Auf-
tritt.“

„Was?“ schrie jener, „ist mein Haus nicht schon genug

geehändelt durch diese niederträchtige Person, durch dieses
Bettlerpaar, das ich in meinem Haus hatte? Meinst du,
ich kenne deine Handschrift nicht“, fuhr er fort, indem er
ihr das Papier hinhielt; „das ist ja ein süßes Briefchen
an den Herrn Galan hier, an den Romanhelden. Also
eine Dirne mußte ich heiraten, die du unterhieltst, und
als du ihrer satt warst, sollte der ehrliche Galan sie zur
gnädigen Frau machen; dann kommt man nach sechs Mo-
naten so zufällig zu Besuch, um den Sörnern des Gemahls

nach einige Enden anzusehen. Das sollst du mir bezahlen,
Schandbube; aber dieses Bettelweib mag immer wieder
mit Zeller und Laterne sich am Pont des Arts aufstellen,
oder von deinem Sündenlohn leben. Meine Knechte sollen
sie mit Sekspetischen vom Hof jagen!“

33.

Der Mann von gebiegener Bildung hat in solchen Mo-
menten ein entsetzliches Uebergewicht über den Hohen,
der von Wut zur Unbesonnenheit hingerissen, unsicher ist,
was er beginnen soll. Ein Blick auf Josefe, die bleich, zit-
ternd, sprachlos auf der Moosbank saß, überzeugte Fröben,
was hier zu tun sei. Er bot ihr den Arm und führte sie
aus der Laube nach dem Schloße. Wütend sah ihnen der
Baron nach; er war im Begriff, seine Knechte zusammen-
zurufen, um seine Drohung zu erfüllen, aber die Furcht,
keine Schande noch größer zu machen, hielt ihn ab. Er
rannte hinauf in den Saal, wo Josefe auf dem Sofa lag,
ihr weinendes Gesicht in den Haaren verbergte, wo Fröben
wie gedankenlos am Fenster stand und hinausstarrte.
Scheltend und fluchend rannte jener in dem Saal umher;
er verfluchte sich, daß er sein Leben an eine solche Dirne
gehängt habe. „Es müßte keine Gerechtigkeit mehr im
Land sein, wenn ich sie mir nicht vom Hals schäufte!“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei aus aller Welt.

Krach auf einem Berliner Bahnhof.

Auf dem Lehrter Bahnhof kam es am Mittwochabend aus einem eigenartigen Anlaß zu schweren Standaßzügen. In der Vorhalle des Bahnhofs hatten sich 12 junge Mädchen, zum Teil mit ihren Angehörigen, versammelt, die von einer südamerikanischen Agentur angeblich für zwei Varieteunternehmungen in Buenos Aires engagiert waren. Trotz der Bemühungen amtlicher Stellen war es, wie der „Votanzzeiger“ meldet, nicht gelungen, die Mädchen von der Annahme des Engagements zurückzuhalten. Die Agentin, die schon im vorigen Jahre eine größere Gruppe Berliner Mädchen nach Südamerika gebracht hatte, hatte jetzt wieder Verträge abgeschlossen, die den Zweck des Unternehmens als keineswegs einwandfrei erscheinen lassen. Die Polizei hatte keine Handhabe zum Einschreiten. Vor der Abreise waren aber mehrere Angehörige der Mädchen so gewarnt worden, daß sie Verdacht schöpften. Als sich am Mittwochabend die Mädchen nun zur Abreise versammelten, wurden die Angestellten der Agentin von den Angehörigen bedroht, und es kam zu einer Schlägerei, der erst durch Polizeibeamte ein Ende bereitet werden konnte. Unter dem Eindruck dieses Vorfalls entschlossen sich drei Mädchen, von der Abreise nach Buenos Aires Abstand zu nehmen. Die übrigen neun fuhren nach Hamburg ab. Es wurde auch bekannt, daß fast keines der Mädchen überhaupt den Inhalt des Vertrages nach Buenos Aires kennt.

Ergänzend berichtet hierzu noch das „Tempo“, daß der argentinische Konsul in Berlin die Visierung der Pässe verweigert habe, weil die Verträge der Mädchen in kaum verhüllter Form die Verpflichtung zur geheimen Prostitution enthielten. Die Unternehmerin, die die 12 Mädchen engagiert hatte, ist eine Frau Schmeling, die die Verträge im Auftrage der Firma Clark in Buenos Aires abgeschlossen hat. Die Firma Clark besitzt in Buenos Aires und anderen argentinischen Städten Unterhaltungsorte, die durchweg als Unternehmungen zweifelhafterer Sorte anzuprehen sind. Für diese Unternehmen hat Frau Schmeling schon im vergangenen Jahr einige Mädchen engagiert, von denen zwei nach ihrer Rückkehr in einem von der internationalen Artistenloge aufgenommenen Protokoll erschütternden Aufschluß über die „artistische Tätigkeit“ gegeben haben, die ihnen in Argentinien zugemutet worden war.

Eine Raßfischer- und Mädchenhändler-Bande ausgehoben.

Nach längerer mühevoller Zusammenarbeit zwischen der polnischen und der amerikanischen Polizei ist es gelungen, eine ausgebreitete Bande internationaler Raßfischer und Mädchenhändler auszuheben. Insgesamt wurden in den letzten Tagen 17 Mitglieder dieser Bande in Warschau und 6 in Amerika, darunter der dort auf Urlaub weilende Vizekonsul des amerikanischen Generalkonsulats in Warschau, Harry Hall, verhaftet. Der Führer der Bande scheint ein gewisser in New York verhafteter Vaslin gewesen zu sein, der zahlreiche Scheineinreisevisa, um dann seine jeweilige Frau mit gefälschten Papieren in die Vereinigten Staaten einzuschmuggeln. Er vermittelte auch sonst Einreisen nach Amerika auf Grund gefälschter Pässe, wobei ihm der verhaftete Vizekonsul behilflich gewesen zu sein scheint. Vaslin verlangte und erhielt dafür Beträge von 60 000 bis 100 000 Dollar.

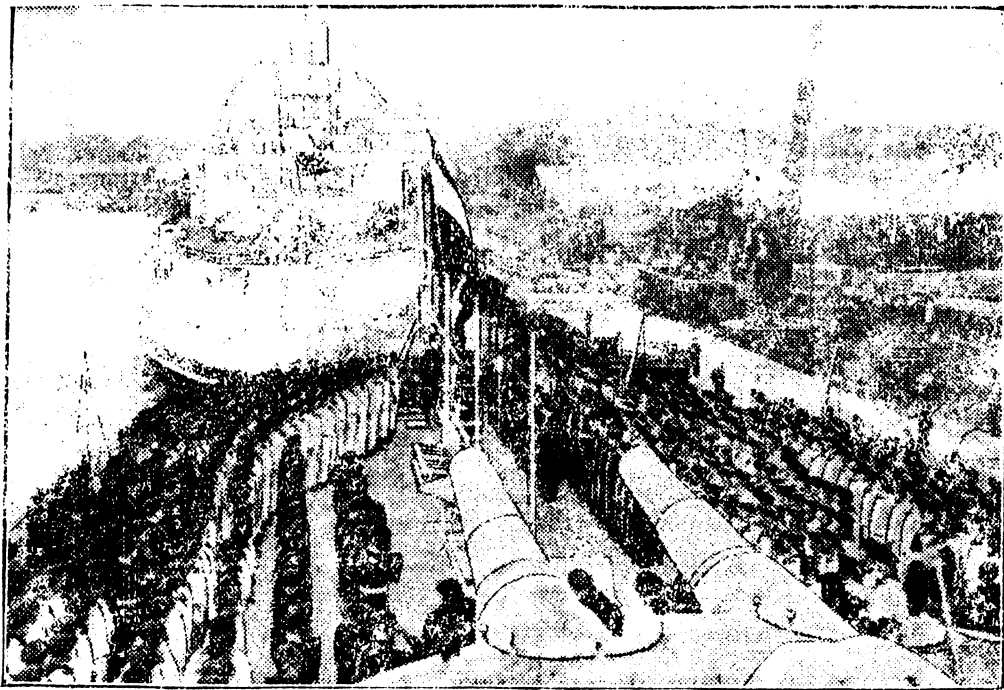
— Glänzende Probefahrt der „Europa“. Der Lloyd-Schnelldampfer „Europa“ ist nach seiner glänzenden verlaufenen Probefahrt Donnerstag früh nach der Elbmündung zurückgekehrt und beim Feuerstift „Elbe 111“ vor Anker gegangen. Gegen Mittag legte das Schiff die Fahrt nach Bremerhaven fort. Damit ist die Probefahrt zunächst beendet. Die Abnahmeprobefahrt wird in der nächsten Woche stattfinden. In der Zeit zwischen dem endgültigen Abschluß der Probefahrt und der ersten Ausreise des Dampfers nach New York, die bekanntlich am 19. März stattfindet, wird die Einrichtung des Wirtschaftsbetriebes beendet.

— Die Befragung der untergegangenen „Monte Cervantes“ wieder in Hamburg. Die Befragung des bei Feuerland untergegangenen Dampfers „Monte Cervantes“ ist mit dem Schweser-Schiff „Monte Carmiento“ wieder in Hamburg eingetroffen. Wie einige Mitglieder der Befragung gegeben haben wollen, soll Kapitän Dreier nicht die Absicht gehabt haben, mit seinem Schiff unterzugehen, vielmehr soll er versucht haben, das Schiff zu verlassen. Das Schiff sei jedoch so schnell gekentert, daß es ihm nicht mehr möglich gewesen sei. Die ganze Befragung, alle Offiziere und Mannschaften, sind voll des Lobes über ihren verunglückten Führer, dessen tragisches Ende sie aufs tiefste bedauern.

— Stapellauf des Dampfers „Vancouver“. Donnerstag nachmittag verließ der Fracht- und Passagierdampfer „Vancouver“ der Hamburg-Amerika-Linie die Helgen der Werft in Hamburg-Finkenwerder. Der Dampfer „Vancouver“ hat 7600 Bruttoregistertonnen, seine Geschwindigkeit wird 15 Knoten betragen. Neben ausgedehnten Lade- und Kühlräumen enthält das Schiff Einrichtungen für je 25 Passagiere der Kajüte- und der dritten Klasse. Mit der Fertigstellung der „Vancouver“, die bereits in wenigen Wochen erfolgen wird, ist der Ausbau des Dienstes von Hamburg nach der Westküste Nordamerikas als vollendet anzusehen.

— Ungetreue städtische Beamte. Nach einer Mitteilung des Magistrats Bremerhaven ist der Verwaltungsinvektor Witt wegen schwerer Ur-

Die neue Indienstellung der „Hannover“.



die trotz ihres Alters von mehr als 22 Jahren modernisiert und am 25. Februar, wie gemeldet, in Wilhelmshaven zum dritten Male in Dienst gestellt wurde. Gleichzeitig wurde das Linien-schiff „Elsäß“ (im Hintergrunde) außer Dienst gestellt.

Die Beerdigung des Zigeunerprimas.



Die Liebe der Ungarn für Zigeunermusik offenbarte sich in dem großartigen Trauergefolge, das an der Beisetzung des Zigeunerprimas Bela Radics in Budapest teilnahm. In dem fürchterlichen Gedränge wurden, wie gemeldet, Personen verletzt, Gräber zertraten und Grabsteine umgeworfen.

kundenfälschung und Betrug zum Nachteil der Stadt Bremerhaven verhaftet worden. Nach den bisherigen Feststellungen hat er die Stadtgemeinde um etwa 25 000 M. betrogen. Auch der Stadtbauinspektor Witte ist wegen Betruges, passiver Bestechung und anderer Vergehen verhaftet worden. Zwei leitende Angestellte einer größeren Wefermünder Baufirma, die der aktiven Beamtenbestechung beschuldigt werden, sind gleichfalls in Haft genommen worden. — In der Stadthauptkasse in Schwerin a. Warthe wurde bei einer überraschenden Revision ein Fehlbetrag von annähernd 50 000 Reichsmark festgestellt. Der Kassier der Stadthauptkasse, Otto Brieße, wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis beim Landgericht Meseritz eingeliefert.

— 600 000 M. unterschlagen. Seit Freitag voriger Woche ist der Inhaber der Kommanditgesellschaft Paul Vientämper, Kabel-Großhandlung, in Düsseldorf spurlos verschwunden. Wie sich nun herausstellt, hat Vientämper verschiedene Firmen in Rheinland und Westfalen um Beträge in der Gesamthöhe von rund 600 000 Mark geschädigt. Diese Unterschlagungen sind dadurch besonders folgenschwer, daß die geschädigten Firmen, die sonst durchaus existenzfähig sind, zum großen Teil in Zahlungsschwierigkeiten geraten sind. Die erreichbaren Werte des Vermögens Vientämpers betragen kaum 100 000 M. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

— Flugzeugunglück bei Wittenberg. Donnerstag gegen 12 Uhr mittags wurde zwischen Bergwitz und Padiß bei Wittenberg ein Eindecker der Deutschen Luftfahrt G. m. b. H., der vom Flugplatz Staaten bei Berlin aufgestiegen war, zu einer Notlandung gezwungen. Der Führer verlor beim Landen die Gewalt über das Flugzeug und stürzte mit ihm gegen einen Baum. Dabei flog der Motor in weitem Bogen heraus. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt, der Flugzeugführer Koch-Bawra wurde in schwer verletztem Zustand nach dem Paul Gerhard-Stift in Wittenberg gebracht.

— Starke Schneefälle auf Korsika. Die heftige Kälte, die schon seit längerer Zeit auf Korsika herrscht, dauert an. Ein Schneefall wie in den letzten Tagen ist schon seit Jahren nicht zu verzeichnen gewesen. In der Gegend von Bocognano liegt über 80 Zentimeter Schnee. Stellenweise

erreichte er sogar eine Höhe bis zu 3 Metern. Der Verkehr ist vollkommen unterbrochen.

— Die Byrd-Expedition außerhalb der Packeiszone. Die Byrd-Südpolexpedition hat, wie durch Vermittlung einer norwegischen Walfangreederei gemeldet wird, die äußerste Zone des Packeisgürtels glücklich überschritten können. Wie bekannt, hegte man Befürchtungen, daß dem Expeditionschef „Newport“ infolge der ungünstigen Eisverhältnisse die rechtzeitige Rückkehr aus der Packeiszone nicht gelingen könnte.

— Erdstöße in Kalifornien. Im nördlichen Teil des mexikanischen Niederkalifornien und im Imperial Valley wurden zwei Erdstöße verspürt, von denen der erste 15 Sekunden anhielt. Mehrfach schwankten die Gebäude, jedoch wurde kein Schaden angerichtet.

— Acht Tote bei dem Brand einer Schule in Kanada. Die Grobplate Schule, eine abgelegene Handhufe für Indianer in Manitoba, wurde durch einen Brand zerstört. Eine Oberlehrerin und sieben junge Indianerschüler kamen in den Flammen um.

— 23 Grad Wärme in New York. Die Stadt New York hatte am Dienstag den heißesten Tag im Februar seit Menschengedenken zu verzeichnen. Das Thermometer stieg auf 23 Grad Celsius Wärme und hielt sich während des ganzen Nachmittags auf 22,5 Grad. Auch abends war es noch sehr warm, so daß viele Leute am Strande barfuß gingen.

— Ungewöhnlicher Temperaturumschlag in Amerika. Auf die Hitze, die einen seit einem halben Jahrhundert im Februar nicht mehr dagewesenen Rekord darstellte, sind Mittwoch namentlich in New York und in den Neugland-Staaten Schneestürme gefolgt, die mit einem starken Rückgang der Temperatur verbunden waren.

Turnen, Sport und Wandern.

Am 9. März Eule-Sprunglauf.

Der 3. Internationale Eulesprunglauf auf der Eulenhöhe in G. Falkenberg findet am Sonntag, 9. März, vormittags 11.30 Uhr, bestm. kalt. Die Schneelage im Eulengebirge und besonders auf der Schanze ist als gut zu bezeichnen, so daß die sportliche Abwicklung des Sprunglaufes gesichert ist. Auf der umfangreichen Nennungsliste sind auch diesmal alle Springergrößen von

Auf vertreten. Neben Heinz Strischek, Meinerz und Walter Buchberger, Spindelmühle und den bekannten deutschen Springern stellen die Deutsch-Böhmen wieder die besten Vertreter ihrer Klassen. Heinz Strischek, der neue schlesische Skimeister 1930, ist bereits zweimal als Sieger im Kampf um den großen Wanderpreis des Eulesprunglaufes hervorgegangen. Siegt er auch am kommenden Sonntag, so geht der Wanderpreis endgültig in seinen Besitz über. Es ist daher eine scharfe Konkurrenz zu erwarten.

Kurze Sportmitteilungen.

Der Militär-Einzelanglauf bei Oslo endete mit einem Siege von Balkama-Finnland vor Olsen-Norwegen, Omstedt-Norwegen und Nehm-Deutschland. Den 6. Platz belegte Danner, den 11. Stefan. Durch das gleichfalls gewertete Schießen ist unsere Mannschaft trotz guter Laufleistungen ausgeschieden.

Bonaaglia blieb Europameister durch einen 15 Runden-Punktsieg in Turin über den Belgier Etienne. Der Berliner Bismarck war Ringrichter. Die deutsche Fliegermeisterschaft der Berufsflieger wird in diesem Jahre nach Punktwertung ausgetragen. Für die Meisterschaftsläufe sind folgende Bahnen vorgesehen: Dresden, Leipzig Chemnitz, Frankfurt a. M., Breslau, Mütt-Arena, Olympiabahn, Elberfeld, Braunschweig, Düsseldorf, Hannover, Arefeld, Köln, Nürnberg und das Berliner Stadion.

Beim Fest der Berliner Rennfahrer siegt im Stundenrennen die Westdeutschen Milian-Wühfeld mit Rundenvorsprung über Schent-Wemminghoff, Gebr. Wolke, Wette-Nidel usw. Das Hauptfahren gewann Dismella, im Rennen der Meister war Walter Mütt vielbejubelter Sieger.

Handel, Wirtschaft und Börse.

Der Stand der Mark am Donnerstag, 27. Febr.

1 arg. Papierpeso	1,578	100 dänische Kronen	112,05
1 japanischer Yen	2,057	100 portug. Escudo	18,85
1 Pfund Sterl.	20,35	100 norm. Kronen	111,94
1 Dollar	4,187	100 franz. Franken	16,375
1 brasil. Milreis	0,470	100 Schweiz. Frank.	80,785
100 holl. Gulden	167,84	100 bulgar. Lema	3,037
100 Belg. = 500 Fr.	58,31	100 spanisch. Pefet.	51,55
100 Danzig. Gulden	81,365	100 schwed. Kronen	112,34
100 finnische Mark	10,527	100 tschech. Kronen	12,399
100 Jugosl. Dinar	7,373	100 Bengä	73,14
100 italienische Lire	21,935	100 österr. Schilling	58,94

Dstdevien. Auszahlung Warschau 46,90 bis 47,10, Mattowitz und Posen 46,875 bis 47,075, große polnische Noten 46,775 bis 47,175.

Breslauer Produktenbörse amtlich.

Breslau, den 27. Februar 1930 (Ohne Gewähr).

Getreide: Rogg. Roggen außer zu Stützungs- zwecken schwer verkäuflich. — Delfaaten: Matt. — Kartoffeln: Rogg. — Mehl: Rogg.

I. Getreide.*)

Weizen 75,2 kg Minqu. mittl. Art u. Güte	22,20
Roggen 71,2 kg Minqu. mittl. Art u. Güte alter	16,01
Safer mittlere Art und Güte	11,86
Braugerste, feinste	—
Braugerste, gute	17,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	14,60
Wintergerste mittl. Art u. Güte	14,00

II. Delfaaten.

Winteraps gesund, trocken	—
Leinsamen	36,00
Senfsamen gesund, trocken	32,00
Danfsamen	28,00
Blaumohn	72,00

III. Kartoffeln.

Speisekartoffeln, rote	1,60
Speisekartoffeln, weiße	1,40
Speisekartoffeln, gelbe	1,90
Fabrikartoffeln für das % Stärke	0,06

IV. Mehl.**)

Weizenmehl Type 70%	32,25
Roggenmehl Type 70%	23,00
Auszugmehl	38,25

*) Die Preise verstehen sich gegen sofortige Bezahlung.

**) Feinere Sorten über Notiz.

Amst. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptviehmarkt am 26. Februar. 1930.

Der Auftrieb betrug 1217 Rinder, 1088 Kälber, 309 Schafe, 3104 Schweine. Überhand vom vorigen Markte waren: 13 Rinder, 28 Schweine. Mithin Gesamtantrieb: 1230 Rinder, 1088 Kälber, 309 Schafe, 3132 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Rinder (1230 Stück): A Ochsen (155 Stück): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere und ältere 40 bis 51 Mark, sonstige vollfleischige, jüngere und ältere 40 bis 42, fleischige 27 bis 30, geringe genährte 27 bis 30. B Bullen (395 Stück): jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 49 bis 50, sonstige vollfleischige oder ausgemästet 42 bis 44, fleischige — 30. C Kühe (540 Stück): jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 44 bis 46, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 33 bis 35, fleischige 25 bis 27, geringe genährte bis 20. D Färsen, Kälbinnen (121 Stück): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 40 bis 50, vollfleischige 42 bis 43, fleischige bis 35. E Fresser (19 Stück): mäßig genährte Junavieh 40 bis 42. Kälber (1088 Stück): Beste Markt- und Saugkälber 75 bis 78, mittlere Markt- und Saugkälber 66 bis 68, geringe Kälber 50 bis 55. Schafe (309 Stück): Marktämmer und jüngere Marktämmer, 2. Stallschlacht 64 bis 66, mittlere Marktämmer, ältere Marktämmer und gut genährte Schafe 52 bis 55, fleischige Schafvieh 40 bis 45. Schweine (3132 Stück): Ferkel (300 Stück) über 300 Pfund Lebendgewicht —, vollfleischige Schweine von zirka 240 bis 300 Pfund 76 bis 77, von zirka 200 bis 240 Pfund 76 bis 77, von zirka 160 bis 200 Pfund 74 bis 75, fleischige Schweine von zirka 120 bis 160 Pfund —, Sauen und Eber 68 bis 70. — Die Preise sind Marktpreise für nuchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrgeld sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Verkaufsgang Kälber und Schafe mittel, Rinder und Schweine schlecht.

Amstliche Berliner Notierungen vom 27. Februar. 1. Qualität 1,55, 2. Qualität 1,40, abfallende Qualität 1,24 RM. Tendenz ruhig.

WEISSE WOCHEN

bei Siebert & Weinert, das Tagesgespräch von Schweidnitz und Umgegend!
Die große Kaufgelegenheit für billige Qualitätswaren. Beginn am Freitag, den 28. Februar 1930.

Wäschestoffe	Leibwäsche	Handtücher - Wischtücher	Tischwäsche	Gardinen
Wäschestoff , 80 cm breit, mittelfädig, Mtr. 85, 68, 55, 42 Pf. Renforcé , 80 cm breit, feinfädig . . . Mtr. 95, 75, 65, 55 Pf. Kratonne , 80 cm breit, starkfädig . . Mtr. 95, 75, 62 Pf. Bett-Linon , 80 cm breit, Mtr. 1.05, 95, 85, 68, 52 Pf. Bett-Linon , 130 cm breit, Mtr. 1.75, 1.60, 1.50, 1.10, 92 Pf. Rohnessel , 140 cm breit Mtr. 79 Pf., 80 cm br. Mtr. 39 Pf. Mako Imitt. , 80 cm breit, Mtr. 95, 75 Pf. Laken - Dowlas , 150 cm breit . . . Mtr. 2.80, 2.40, 1.75	Damen-Träger-Hemd , Languette oder Motiv, jetzt 1.25, 98, 85 Pf. Damen-Träger-Hemd mit Stickerei . jetzt 1.75, 1.60, 1.25 Damen-Achsel-Hemd mit Stickerei . jetzt 1.75, 1.60, 1.25 Beinkleid , Hohlraum, Stick., guter Stoff, jetzt 1.95, 1.65, 1.10 Nachtjacke , Körperbarchend od. Wäsche-stoff . jetzt 3.50, 2.75, 2.25, 1.95 Prinzeß-Rock , Hohlraum oder Stickerei, jetzt 4.95, 3.95, 2.25, 1.95 Damen-Nachthemd , Hohlraum od. Stickereigarn, jetzt 3.40, 2.95, 2.25, 1.95 Damen-Schlafanzüge , jetzt 9.50, 7.50, 5.90	Wischtücher , 45 x 45 cm, rot oder blau kariert, Stck. 15 Pf. Wischtücher , 49 x 49 cm, extra stark . . . Stück 25 Pf. Halbi.-Wischtücher , 50 x 50 cm, rot kar., Stück 45 Pf. Reini.-Wischtücher , 55 x 55 cm, rot kar., Stück 55 Pf. Gerstenkornhandtücher , mit Kante . . . Stück 39, 29 Pf. Drell-Handtücher , 48 x 100 cm, ges. u. geb., la Halbleinen . . . Stück 78 Pf. Damast-Handtücher , 48 x 100 cm, vollweiß, ges. und geb. . . . Stück 98, 65 Pf. Polltücher , 80 x 200 cm, grau gestreift, ges., Stück 1.95	Tischwäsche Tischtücher , vollweiß, Dam. 130x130 cm 2.50, 110x110 1.95 Tischtücher , vollweiß 2.50 Drell , 130x130 cm, Stück 3.95 Tischtücher , vollweiß, Dam. 130x160 cm 4.75, 110x150 3.95 Servietten , vollgebl., Damast 55x55 cm . . . Stück 98, 68, 55 Pf. Künstlerdecke , neue Muster 130x160 cm 4.65 3.70 130x130 cm Stück 3.70 Kaffee-Decke , mit farb. Kante 110x150 cm 3.95 2.95 110x110 cm . . . 2.95 Kaffee-Decke mit farb. Kante und 6 Serv., Decke 130x160 cm 7.95, 110x150 cm . . 5.95 Tischgedeck , vollweiß, mit 6 Serv. Decke 130x160 cm 8.50 5.25 110x110 cm 5.25	Landhaus-Gardin.-Stoff 35 Pf. nette Must. , Mtr. 75, 59, 45, 35 Pf. Etamin , 150 cm breit Mtr. jetzt 1.20, 1.05, 75, 45 Pf. Schwedenlein , Indanthren mod. Streif., m. 2.95, 2.20, 1.80, 1.45 Voile , Indanthren, Handdr. Mtr. jetzt 5.75, 4.75, 3.95, 2.95 Künstler-Fenster , engl. Tüll Steilig, jetzt 6.50, 5.50, 4.50, 3.95, 2.75, 1.95 Madras-Fenster , neue Muster, Steilig jetzt 5.75, 3.75, 2.95, 1.95 Stores , Etamin od. engl. Tüll jetzt 6.75, 5.50, 3.95, 2.95, 1.95, 0.95 Tüll-Bettdecken , 1-o. 2-btt. jetzt 6.50, 5.75, 4.25, 3.50, 2.95
Bettwäsche	Herren-Wäsche	Trikotagen	Diverses	Konfektion
Nessel-Laken , 140x200 cm Stück 1.95, 1.60 Bettlaken , voll gebleicht, 200 cm lang, jetzt Stck. 3.50, 2.65, 1.95 Bettlaken , molligwarm, mit Kante, Stck. 3.95, 3.50, 2.95, 2.25 Bett-Garnitur , kariert, genäht, Bezug mit 2 Kissen . jetzt 8.25, 7.50, 5.65 Bett-Garnitur , Linon, genäht, Bezug mit 2 Kissen . jetzt 8.90, 8.95 5.90 Bett-Garnitur , Linon gestickt, Bezug mit 2 Kissen . jetzt 10.50, 8.95, 7.95	Herren-Kragen , verschiedene Formen, alle Weiten . . jetzt 79, 54, 48, 39 Pf. Herren-Oberhemden , weiß mit neuen Einsätzen, jetzt 8.50, 5.90, 3.75 Herren-Oberhemden , farbig, jetzt 8.50, 5.90, 4.50, 2.95 Herren-Mosensträger , gt. Gummi, . . . tzt 1.75, 1.25, 95, 78 Pf. Herren-Selbstbinder , jetzt 1.95, 1.25, 95, 68, 35 Pf. Herren-Seiden-Cachenez , neue Muster, weiß jetzt 2.45	Herren-Normalhose jetzt 1.75 Herren-Normalhemd jetzt 1.95 Herren-Futter-Hose jetzt 2.65 Herren-Futterhemd jetzt 2.95 Herren-Plüschhose jetzt 3.95 Herren-Plüschhemd jetzt 4.95 Herren-Mako-Hose jetzt 1.65 Herren-Mako-Hemd jetzt 1.85 Auf alle anderen Winter - Trikotagen jetzt 20%	Taschentücher , weiß oder mit Kante . . Stück 15, 12, 10 Pf. Taschentücher , Linon, jetzt Stück 30, 25, 22, 18 Pf. Servierschürze , Linon, n. Form, Stickerei, 1 45, 1.25, 98 Pf. Erstlings-Jäckchen , jetzt Stück 95, 85, 75, 55, 39 Pf. Erstlings-Hemdchen , jetzt 45, 38, 32 Pf. Frottier-Handtücher , mit Kante, jetzt 1.10, 95, 85, 68, 58 Pf. Damen-Hemdchse , gestr. Träger od. Achsel, jetzt 2.35 1.95 Damen-Seid.-Schlüpfer K'Seide, jetzt Stück 1.75	Tennis-Kleider jetzt 6.90, 5.50, 3.90 Bulgaren-Blusen la Voll-Voile, handgestickt jetzt 6.50, 5.50, 4.50, 3.95 Volle-Blusen , Schweizer Voll-Voile, langer Arm 4.75, ohne Arm . . . jetzt 4.25 Charmeus-Blusen jetzt 6.90, 4.75 Braut-Kleider , reine Seide, Crêpe de Chine mit Spitze, jetzt 39 —, 32 —, 26.50

Siebert & Weinert, Schweidnitz Markt 1 u. Burgstr. 12
Beachten Sie unsere sehenswerten Dekorationen „Alles in weiß“ in unseren Schaufenstern Markt 1 und Burgstr. 12.

Ein großer Fortschritt
im Reiche der Frau!



der neue linke Helfer, erleichtert alle Reinigungsarbeit! Im Nu macht die feigsten Geschirre blitzsauber und verschönt sie mit herrlichem Glanz. Porzellan, Glas, Marmor, Stein, Holz und Metall, alles macht viel schneller rein. Selbst die schmutzigsten Geräte, wie Mops, Spüleimer, Bohnertücher usw., werden frisch, sauber und geruchlos. Dazu ist sehr ergiebig. Nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer. Wie sparsam! Versuchen Sie Ihren zeitsparenden Helfer

IMI Henkel's Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengeräte
Hergestellt in den Persil-Werken

Die Arbeit wird zum Vergnügen
Beim Tragen passender Augengläser von
Optiker Garai, Breslau I, Albrechtstr. 4.

Lohnende Maß- u. Zucht



durch M. Brodmanns „Zwerq-Mark“, die physiologisch vollkommene Mähre-Milchkuh! • Rein gewöhnlicher Futterfall • Daher die erstaunlichen Mehrleistungen an Milch, Fleisch, Fett, Eiern • Gierige Fresser, beste Futterausnutzung • Sicherster Schutz gegen Knochenkrankheiten! • Nur echt in Original-Verpackung — wie folgt!

100000 Ratgeber umsonst!
Jedem Leser 1 Exemplar in den Verkaufsstellen oder direkt durch M. Brodmanns Chem.-Fabrik Leipzig-Eutritzsch

Zwerq-Mark

Die Annahme
von
Fabrikkartoffeln
in Lohnverpackung (Umtausch)
erfolgt ab 3. März.
Floddenfabrik
Wenig-Mohnau.
Leinsaat
Leinmehl
Leinkuchen
Sojabrot
Erbsenmehl
Palmkernkuchen
empfiehlt
Erich Landeck
Tel. 99.

Damenfriseur salon
Elisabeth Welz.
Meine werte Kundschaft
bitte ich zu beachten:
Das Haarschneiden
im Monat März
findet am Donnerstag, den
6. und Donnerstag, den
20. d. Mts. statt.

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch
des **Tirolers Enzian-**
Brantweines gestärkt, die
Sehraft verschärft. Man
verlange ihn nur mit der
Schutzmarke M. J. 21 483.
Flasche zu 1.25 und 2.—
Mk. erhältlich in der
Germania-Drogerie
Willi Fischer.

Reiche Auswahl in allen Artikeln

meines Ausverkaufs
wegen Geschäftsverlegung

Nie wiederkehrende Gelegenheit

zum Einkauf meiner Qualitätswaren

Hermann Dreykluft
Schweidnitz, Markt, Ecke Hohstraße.

1 Bäckerlehrling

Sohn achtbarer Eltern,
mit guter Schulbildung,
wird zum sofortigen Antritt
oder 1. April d. J. gesucht.

Hübner, Bäckermeister
Ströbel.

Ontaway-Anzug

(fast neu)

für Größe 1,73—75 billig
abzugeben.

H. Dressler
Bergstraße 29.

Stadttheater in Schweidnitz.

Samstag, den 2. März, nachm. 1/4 Uhr:

Die Fledermaus.

Operette von Johann Strauß.

Abends 1/8 Uhr:

Der Bettelstudent.

Operette von Carl Millöcker.

Werbt für den Zobtener Anzeiger!